

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

67 (20.3.1934) Zweites Blatt

# Revolutionsappell in München

Der Triumphzug der alten Garde durch die Stadt.

München, 19. März. Als die Schatten des herniederbrechenden Abends herniederstanken, ertönten auf der Straße vor dem Bürgerbräukeller laute Kommandos. Punkt 1/7 Uhr legte sich der Zug der alten Garde des Führers in Bewegung. Voran berittene Schulleute, dann die Ehrenbegleitung der SS mit Musik und Spielzeug, geführt von Stadtrat Weber. Es folgten die alten Kämpfer, an der Spitze die Blutfahne vom Jahre 1923, getragen von Stadtrat Grimmlinger; hinter der Fahne Oberbürgermeister Fiedler und dann die Stadträte im einfachen Braunschwarz ohne jedes Abzeichen. Anschließend marschierten die übrigen alten Kämpfer, Besitzer des Ehrenzeichens, etwa 2000 an der Zahl.

Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren dicht umfüllt von der Münchener Einwohnerschaft, die mit lebhaften Heilrufen die alten Kämpfer begrüßte. Vom Marienplatz an standen die Menschenmassen immer dichter und bildeten am Stadhaus ein fast unübersehbares Meer von begeisterten Zuschauern. Vom Sendlingerplatz ab geleitete der Zug ein dichtes Spalier lodernder Fackeln bis zur Theresienwiese, wo Silberjung und Jungvögel aufgestellt genommen hatten.

Mitten auf der Wiese loderten die Flammen eines mächtigen brennenden Holzstoßes empor. Der ganze Bavariating war umfüllt mit Fackelträgern, hinter denen die St. Paulskirche in weißem Glanze erhellte.

Im Hof des Braunen Hauses nahmen gegen Abend zahlreiche Fahnenzüge mit etwa 200 Fahnen der Bewegung Aufstellung, die kurz vor 7 Uhr unter Vorantritt einer Musikkapelle den Marsch zum Ausstellungsgelände antraten.

## Die Feier in der Ausstellungshalle.

Am Eingangsportaal zum Ausstellungsgelände waren zwei große Holztürme errichtet, ganz in rot gefleckt und mit goldenen Kränzen geschmückt. Von ihnen grüßten die Fahnen mit dem Hakenkreuz. Vor der Halle liehen vier riesige rote umkleidete Kolonnen ihre Feuer zum Himmel emporlodern. In weitem Kreise bildete die SS mit Fackeln Spalier. Ueber dem Eingang brannte in Vergoldung das Hoheitsabzeichen der Bewegung.

Kurz nach 7 Uhr marschierten die langen Kolonnen der SA auf. Es waren alle jene Braunschwarzen angetreten, die bereits vor dem 30. Januar 1933 in den Reihen der SA gestanden haben.

Punkt 1/8 Uhr flammte die gewaltige Holzpyramide, die in der Mitte der Theresienwiese in 7 1/2 Meter Höhe mit 200 Raummetern Holz errichtet worden war, zum Revolutionsfeuer auf.

Um 1/8 Uhr wurde die Blutfahne unter Führung des Stadtrates Weber und begleitet von alten SA-Kämpfern in die Halle gebracht. Unmittelbar darauf zogen die geschlossenen Formationen der alten SA und SS ein. Um 8 Uhr marschierten die Fahnen, voraus die vier Münchener Standarten, ein, von der Riesenerammlung ehrfurchtsvoll mit erhobener Hand begrüßt. Die Standarten nahmen mit der Blutfahne in der Mitte auf der unteren Empore Aufstellung.

Punkt 8,20 Uhr betrat der Führer unter den Klängen des Badenweiler Marsches allein die Halle, von stürmischen Heilrufen der Riesenermenge begrüßt. In größerem Abstand folgten Stabschef Röhm, der Reichsführer der SS, Himmler, Reichshalter Ritter von Epp, Reichsleiter und Reichspräsident Dr. Dietrich, Gauleiter Innenminister Wagner, der persönliche Adjutant des Führers, Brüdnner, und SS- und Gruppenführer Sepp Dietrich.

Zubelnde Begrüßungsumgebungen umrauschten den Führer und seine alterprobenen Mitkämpfer, während er die Halle durchschritt und auf der unteren Empore Platz nahm. Herzlich begrüßte der Führer seine alten Mitkämpfer und seinen Stellvertreter Rudolf Heß.

Anschließend begann das Reichssymphonieorchester unter der Stabführung von Pg. Adam die Feier mit der Ouvertüre zu Richard Wagners „Rienzi“.

Zu Beginn der großen Kundgebung in den Ausstellungshallen hielt der bayerische Innenminister Wagner eine Begrüßungsansprache. Er führte u. a. aus:

„Der Revolutionsappell der bayerischen Landeshauptstadt ist eröffnet. Wir stehen hier nicht unter den Fahnen vergangener Systeme und vergangener Zeiten, wir stehen unter der Fahne der glorreichen nationalsozialistischen Revolution, und ich glaube, ich spreche in ihrer aller Namen, wenn ich dem Führer ganz besonderen Dank dafür sage, daß er uns diese Revolution ermöglicht und befohlen hat, und ich bitte Sie, die Sie hier im Saale sind und die draußen der Feier beizuwohnen, mit mir den Führer zu grüßen mit einem dreifachen Sieghell.“

Nachdem der rauschende Beifall verklungen war, den der Ruf in der Riesenerammlung geweckt hatte, erteilte Gauleiter Wagner dem Reichsführer der SS, Himmler, das Wort.

## Fackelzug.

Nach der von der Massenversammlung in den Ausstellungshallen mit stürmischen Beifall aufgenommenen Führerrede, über die morgen berichtet wird, sangen die Massen das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied. Im Anschluß daran verließ der Führer mit seinen engeren Mitarbeitern unter immer wieder einsetzenden herzlichsten Kundgebungen die Halle I. Er begab sich zunächst nach Halle II zu den Kriegsspielen, wo er abermals mit stürmischem Jubel begrüßt wurde. Als er dann die Halle verließ und sich zu seinem Wagen begab, konnte auch das Spalier der überfüllenden Begeisterung der Massen keinen Halt mehr bieten. Unter erneuten Ovationen vollzog sich dann seine Abfahrt.

Nach Schluß der Versammlung formierten sich zum zweiten Male die alten Kämpfer, diesmal zu einem gewaltigen Fackelzug. Unterbes beschrieb ein Flugzeug mit Positionslichtern über dem Versammlungsort eine Reihe von Ehrenschleifen. Je mehr sich der Zug der inneren Stadt näherte, desto dichter wurde das Spalier der Massen, aus deren Reihen immer wieder Heilrufe den Getreuen Adolf Hitlers entgegenbrachten. München hat in diesem Jahre seit der nationalsozialistischen Revolution viele denkwürdige Fackelzüge gesehen. Dieser Fackelzug der alten Garde hat alle bisherigen Eindrücke noch weit hinter sich gelassen. Denn München hat ihm einen Rahmen gegeben, der in seiner Art einzig dasteht. In allen Durchmarschstraßen waren die Häuser neben ihrem reichen Flaggenschild durch Kleinillumination von roten Farben besonders erleuchtet. Es ist nicht leicht, zu sagen, wo der Eindruck seinen Gipfel erreicht. Schon die Theresienwiese mit der hell erleuchteten Paulskirche bot einen guten Aufstakt. Bayerstraße, Bahnhofspalast mit ihren stattlichen Gebäuden zeigten sich im repräsentativsten Gewande. Einen Höhepunkt bildete der Königsplatz, der im Lichte zahlreicher Kolonnen ganz in Rot getaucht war. Und nun folgte die schönste Ehrung, die den alten Kämpfern bereitet werden konnte. Am braunen Haus, dessen einziger Schmuck zwei riesige Teppiche, vom Balkon und von den Zinnen herabwallend, bildeten, nahm der Führer persönlich den Vorbeimarsch ab. Mit ihm zeigten sich am Balkon Rudolf Heß, Stabschef Röhm, Reichsführer der SS, Himmler, Gauleiter Staatsminister Wagner. Weiter durch die Brienerstraße, die sich auch heute wieder als Perle in der Reihe der großen Straßenzüge erwies. Besonders prächtig kam das Mittelsbader Palais zur Geltung, vor dem eine Abteilung SS mit präpariertem Gewehr den alten Kämpfern die Ehrenbezeugung erwies. Bei Einmärschen zum Odeonsplatz brach die Musik ab. Hier war auf der Insel vor der Feldherrnhalle ein Lichterfriedhof aufgebaut. Für jeden der Gefallenen wurde eine eigene Flamme abgebrannt. Dieses Lichtermeer kam gerade gegenüber dem Dunkel der Ludwigstraße zu glänzender Geltung. Der Zug nahm seinen Weg zur Ludwigstraße. Als die Spitze das Mahnmal erreichte, ertönte Trommelwirbel. Die riesigen Kolonnen der Fackelträger schienen kein Ende zu nehmen. Nahezu eine Stunde verging, bis die Legion des Odeonsplatz passiert hatten. Nach dem Marsch durch das Siegestor löste sich der Fackelzug auf. Dann hatte der Revolutionsappell vom 19. März in miternächtlicher Stunde sein Ende erreicht.

# Deutsches Heldenepos der Gegenwart

Eine Insel wird Festland — Arbeit für 5000

Es ist noch gar nicht so lange her, da erregte die Aufjüllung der Zuider-See, um die das Königreich Holland gruppiert ist, das größte Aufsehen. Die Holländer, die das ja auch wirklich verdienen, wurden als die Korrektoren der Schöpfung gepriesen. Das kleine, überfüllte Reich schuf sich Neuland. Das Land stieg aus dem Meere, die Arbeitslosigkeit fiel, alles schien in schönster Ordnung, von der Königin bis zum jüngsten Gärtnergehilfen und Tulpenzüchter war man überzeugt von der Größe und dem Gelingen des Werks, nur: die wirtschaftliche Situation Europas hatte sich in den neun Jahren, die der Bau bereits währte, empfindlich geändert, die Absatzmärkte hatten sich verschoben und versperzt, das gewonnene Land wurde mit einem Male sinnlos, man wußte nicht mehr, was man mit ihm anfangen sollte, und als die niederländischen Erdbebenwarten gar feststellten, daß die letzten kleinen Erdbeben in den Rheinländern nicht, wie man anfänglich annahm, vulkanischen Ursprungs waren, sondern daß das Gleichgewicht der Erdrinde durch das Auspumpen der Zuider-See eine gewaltige Störung erfahren hatte, wurde es noch stiller um die holländische See. Trotzdem nannte man ihre Trockenlegung nicht nur in den Zeitungen, sondern auch in Holland selbst „das nationale niederländische Heldenepos der Gegenwart“. Und man war überzeugt davon, daß kein anderes Land der Welt eine ähnliche Leistung hervorbringen werde.

Man wird diese Ueberzeugung ändern müssen. Deutschland, dem genau so wie Holland Raum fehlt, den das Meer verschlungen hat, Deutschland, das genau wie Holland Arbeitsmöglichkeiten schaffen will und muß, hat einen gleichen, großzügigen Plan erwogen. Deutschland hat zwar keine Zuider-See, die es auspumpen muß, dafür aber die Insel Nordstrand an der Westküste der Nordmark, die es mit dem Festland verbinden wird. Im Januar wurde der Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Gauleiter Lohse, vom preussischen Ministerpräsidenten mit den außerordentlichen Vollmachten betraut, dieses grandiose Werk in Angriff zu nehmen. Das ist geschehen. Und Deutschland wird sich nicht verrechnen. Deutschland weiß, was es tut. Der Plan geht über hundert Jahre. In hundert Jahren verändert sich die wirtschaftliche Situation der Länder, ja, der Kontinente empfindlicher als in den neun, die die Auspumpung der Zuider-See brauchte und ihren Wert in Frage stellte. Die Holländer standen ein wenig hilflos vor ihrem neuen Land; sie, die in der Hauptsache Fischer sind, wußten plötzlich nichts mehr mit ihm anzufangen. Sollten sie neue Bauernhöfe bauen, neue Tulpenzüchtereien anlegen, für deren Erträge es keinen Absatz mehr gab? Die Deutschen werden neue Bauernhöfe bauen! Ihnen ist das Land heilig, sie sind verwachsen und verbunden mit ihm, unabhängig von den wirtschaftlichen Konjunkturen der Erde. Junge Friesen mit hellen Gesichtern und stahlblauen Augen werden den Pflug in das Land stoßen, werden säen und ernten, wo einstmal die unfruchtbaren Wägen der Nordsee rollten. Sie werden wissen, daß es Kampfland ist, das sie da erobert haben, sie werden die Schultern beugen und trotzig den Kopf werfen, wenn sie an der Küste stehen und den wilden Wellen zuschauen, die mit gefährlichen Schlingen und gierigen Jungen schon wieder an ihrem Lande ledern. Der vierhundertjährige Widertritt der menschlichen und der Naturkräfte wird mit der Schaffung des Neulandes lange noch nicht behoben sein. Er wird weiter dauern, Jahre und Jahrhunderte lang, und wenn der Mensch auch die Technik zu Hilfe nimmt und seinen scharfen Geist einsetzt wider die dumpfen Gewalten der Natur, der Ausgang ist zweifelhaft und Tag für Tag, Jahr für Jahr muß der Mensch auf dem Sprünge stehen, muß er wachsen und mit List zu Werke gehen, denn das Meer ist ewig, doch er selbst vergeht. Dörfer, Kirchen und fruchtbare Fluren risk es in seinen Rasen. In sechs Jahrhunderten hat es 40 bis 50 000 Hektar schleswig-holsteinischer Erde geraubt, in hundert Jahren will er 30 000 Hektar zurückgewinnen.

Diese Neuschöpfung ist ein gigantisches, ein heldenhaftes Werk, das in die Zukunft weist. Auch die Gegenwart aber profitiert von diesem Plan. 5000 Menschen werden eine dauernde (keine Saison-)Beschäftigung bekommen. 5000 Familien wird geholfen. 600 000 Kubikmeter Erde müssen angefahren werden. Kleie und Soden, die zur Abdeckung des Damms gebraucht werden, gibt das Vorland her. Das laufende Jahr dient den Zuschüttungsarbeiten. Die Insel Nordstrand, ein fruchtbares Eiland, wird mit dem Festland verbunden. Eine noch gar nicht abzulehrende, wirtschaftliche Entwicklung steht bevor. Der neue, in Angriff zu nehmende Damm, wird durchaus Sturmfrei werden. Die Nordsee verliert langsam ihre zerstörerische Macht.

## Stavisky-Skandal auch in Genf

Genf, 19. März. Seit einigen Tagen waren hier Gerüchte in Umlauf, daß Stavisky umfangreiche Geschäfte über eine hiesige Bank geleitet habe, wo sich auch wichtige Dokumente über die ganze Angelegenheit befinden sollen. Während es sich zunächst nur um Vermutungen zu handeln schien, ist es am Montag der Genfer Polizei gelungen, ein wichtiges Dokument über die Stavisky-Angelegenheit zu entdecken. Es handelt sich um den Kontoauszug über die Geschäfte Staviskys mit der Bank Bela Hofmann in Budapest. Durch schnellen Zugriff und unter Herbeiziehung eines starken Polizeiaufgebots wurde der Direktor einer hiesigen Bank gezwungen, die Belege über die mit Stavisky getätigten Geschäfte herauszugeben.

Die Genfer Zeitung „Tribune de Geneve“ spricht von einem wertvollen Dokument, das schon seit langer Zeit vom Pariser Untersuchungsrichter gesucht worden sei, und das es der französischen Justiz nun ermöglichte, ihre Nachforschungen nach neuen Richtungen auszubehnen. Wie das Blatt hinzufügt, könne man in Genf noch auf neue Ueberraschungen gefaßt sein. Aus dem in Genf gefundenen Akten gehe hervor, daß Stavisky sich im November v. Js. in Genf mit dem genannten Budapest Bankier Bela Hofmann getroffen haben müsse. Dabei solle es sich um Geschäfte im Betrage von 30 Millionen Franken gehandelt haben.

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

## Gustav-Adolf-Verein und Deutsche Evangelische Kirche

Berlin, 19. März. Der evangelische Pressedienst teilt mit: Der Zentralvorstand des evang. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung trat unter Leitung seines Vorsitzenden, Geheimrats Professor Dr. Dr. Rendtorff, zu seiner Frühjahrstagung zusammen. An der Sitzung nahmen die Mitglieder seit volljährig, unter ihnen der Landesbischof von Sachsen, Doeh, der Bischof der evang. Gemeinde Vettlands, D. Koelhauf, der Präsident der evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesiens, D. Wehrenpennig, der Reichsbischof war durch den Leiter des kirchlichen Augenamts, Bischof D. Hedel, vertreten.

Zu den Beratungen über die Neuregelung einer planvollen Zusammenarbeit zwischen dem Gustav-Adolf-Verein und der Deutschen Evang. Kirche gab Bischof Hedel eine grundsätzliche Erklärung ab. Der Gustav-Adolf-Verein habe in seiner hundertjährigen Geschichte sich stets als Wegbereiter der Einigung des evangelischen Deutschlands erwiesen. Er habe nie neben der Kirche, sondern immer mit ihr und für sie gewirkt. Auch in Zukunft müsse der Gustav-Adolf-Verein ein Sammelpunkt aller der Kräfte bleiben, die für den Dienst an den Glaubensgenossen bereit seien.

Der Vorsitzende, Geheimrat Rendtorff, legte darauf für die künftige Zusammenarbeit mit dem kirchlichen Augenamt neue Richtlinien vor, die einstimmige Zustimmung fanden. Er begrüßte die vollzogene Einigung als Gewähr für die künftige freie Entfaltung des Vereins in neuen Formen und erklärte, er könne nunmehr seinen langjährigen Plan, sich wegen seines hohen Alters von der Führung des Vereins zurückzuziehen, unbejorgt verwirklichen. Da eine sofortige Neubesetzung der Stelle nicht möglich sei, bat er mit Zustimmung des Zentralvorstandes Bischof Hedel, bis zur endgültigen Wahl eines neuen Vorsitzenden die Leitung des Vereins in die Hand zu nehmen. In einer spontanen Dankesbezeugung wurde darauf Geheimrat Dr. Rendtorff gebeten, als Ehrenpräsident dem Verein seine Kraft zu widmen und die Leitung des nach ihm benannten Studentenherms Franz-Rendtorff-Haus zu behalten. Geheimrat Dr. Dr. Rendtorff nahm die ihm dargebrachte Ehrung an, ebenso Bischof Hedel den ihm gemachten Auftrag. Dieser betraute, um eine ungestörte Weiterführung des Gustav-Adolf-Werkes zu sichern, die bisherigen Geschäftsträger, den Generalbevollmächtigten und den Generalsekretär, mit der Wahrnehmung der laufenden Geschäfte.

## Nach Kaffee Hag erquickender Schlaf

## Große Handwerkerkundgebung in Stuttgart am 15. April

In Verbindung mit jänitlichen handwerklichen Organisationen Württembergs und Badens und im Benehmen mit den NS-Sago-Gaueamtsleitungen Württemberg und Baden veranstaltet die Handwerkerkammer Stuttgart aus Anlaß der Annaherndes Reichshandwerkersführers eine große Kundgebung des südwestdeutschen Handwerks unter Teilnahme der Meister, Gesellen und Lehrlinge. Im Gesamttrahnen dieser Kundgebung findet gleichzeitig auch das erste südwestdeutsche Fleischerfest in Stuttgart statt. Gleichzeitig ist Gelegenheit geboten, an diesem Tage die Ausstellungen „Die Kamera“, Ausstellung für Photographie, Druck und Reproduktion, und die „6. Landes-Maschinen- und Schlachtwieschau“, verbunden mit einer Messe für Maschinen, Geräte und andere Bedarfsgegenstände für jänitliche Gebiete der Landwirtschaft und des Fleischererwerbes zu besuchen. Um allen Meistern, Gesellen und Lehrlingen die Teilnahme an der Kundgebung ohne große Aufkosten zu ermöglichen und gleichzeitig den vor kurzem ernannten Reichshandwerkersführer, der grundlegenden und bedeutungsvollen Ausführungen über den Neuaufbau des deutschen Handwerks machen wird, kennen zu lernen, werden aus allen Teilen Württembergs und Badens Sonderzüge nach Stuttgart geführt. Da mit einer Beteiligung von etwa 40 000 Handwerkern (Meister, Gesellen und Lehrlinge) zu rechnen ist, kann mit einer Fahrpreisermäßigung von 75 Prozent gerechnet werden.

## Tages-Anzeiger

Dienstag, den 20. März.

Bad. Staatstheater: „Kraich um Solantje“, 20—22 1/2 Uhr.  
Stala-Tonfilm-Theater: „Die Stimme der Liebe“, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr.  
Markgrafen-Theater: „Das verlichte Hotel“, 6 und 8 1/2 Uhr.  
Kammer-Theater: „Viebelein“, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr.



Der neue Petrus-Darsteller der Passionspiele in Oberammergau.

Hubert Mayer wurde zum Darsteller der wichtigen Petrus-Rolle der diesjährigen Passions-Festspiele erwählt. Der bisher vorgegebene Verkörperer der Rolle, Peter Renzl, ist vor wenigen Tagen gestorben.

### Bauernunruhen in Oberösterreich

Wien, 19. März. In Wels (Oberösterreich) kam es am Samstag zu großen Demonstrationen von Nationalsozialisten und landbündlerischen Bauern, die mit schweren Zusammenstößen mit der Gendarmerie endeten. 8000 Nationalsozialisten und Bauern waren aus dem Inn-, Traun- und Hausrud-Biertel nach Wels gekommen und forderten die Aufhebung der kürzlich erfolgten Sperre des Landbundeshofes, des Parteihauptes des Landes in Wels, und die sofortige Freilassung der verhafteten Führer des Landbundes. Der Polizei gelang es nicht, die Demonstranten auseinanderzutreiben. Da sich gegen Mittag die Lage besonders bedrohlich gestaltete, wurde Militär eingesetzt, das gegen 15 Uhr der Unruhen Herr werden konnte. Die Bauern wurden aus der Stadt gedrängt und die Zufahrtsstraßen von Militär und Heimwehr gesperrt. Einige Personen wurden verhaftet. Eine Anzahl ist leicht verletzt.

### Unterirdische im sowjetrussischen Wohnungsbau

Moskau, 19. März. Die sowjetrussische Presse beschäftigt sich eingehend mit Mißständen und Unterirdischen im Wohnungsbau, die in der Hauptsache den Konzern für den Bau von Einheitshäusern, „Standards hilstroi“, zur Last gelegt werden. Die „Zvezdka“ berichtet darüber u. a. folgendes: Für Arbeiterwohnungen im Kohlengebiet sollte die „Standards hilstroi“ 130 Einheitshäuser mit je zwölf Wohnungen liefern. Einer Gruppe von Angestellten der „Standards hilstroi“ war es dabei gelungen, 100 Waggons mit Holz und Baumaterial „abzuweigen“ und dafür Lebensmittel und Waren des täglichen Gebrauchs einzutauschen. Ein Teil dieser eingetauschten Güter wurde unter den Angestellten der „Standards hilstroi“ verteilt, das meiste jedoch unter der Hand verkauft. Eine Anzahl in diese Angelegenheit verwickelter Angestellter der genannten staatlichen Organisation wurde vom Gerichtshof der GPU zu Gefängnisstrafen von drei bis zehn Jahren verurteilt. Eine Untersuchung wegen ähnlicher Vergehen ist bei den Zweigstellen der „Standards hilstroi“ in der Provinz im Gange.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

600 Schußhäftlinge in Bayern entlassen. Die bayerische politische Polizei gibt bekannt: Anlässlich des Jahrestages der nationalen Revolution in Bayern wurden umfangreiche Entlassungen aus der Schußhaft vorgenommen. In erster Linie wurden solche Personen entlassen, von denen angenommen wird, daß sie sich gebessert haben und sich nicht mehr in einem dem Staate abträglichen Sinne betätigen. Es wurden über 600 Schußhäftlinge entlassen.

410 000 besuchten die Automobilausstellung. Die Internationale Automobils- und Motorrad-Ausstellung 1934 wurde am Sonntagabend geschlossen. Sie wurde von insgesamt 410 000 und die Wasserportausstellung von 65 000 Personen besucht. Nach den Angaben der Standinhaber dürfte der Umfang der Aufträge den der vorjährigen Ausstellung rund um 50 Prozent übersteigen.

Flieger Djapiewski aufgefunden. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, hat der Flieger Djapiewski, der vor einigen Tagen zur Hilfeleistung der Tscheljuskinexpedition aufgestiegen war und vermißt wurde, jetzt mitgeteilt, daß er wegen Motordefektes 6 Meilen südöstlich der Insel Kofusjima habe notlanden müssen. Die Landung sei gut verlaufen und die Besatzung des Flugzeuges sei wohlbehalten.

Schweres Kraftwagenunglück bei Marienburg. In der Straße Marienburg-Ralkhof-Wirschau ereignete sich am Sonntag ein schweres Autounglück. Der Wagen des Sturmbannadjutanten Wiebe aus Alt-Wirtemberg fuhr gegen einen Chauffee-Stein und blieb mit den Rädern nach oben in einem Graben liegen. Wiebe brach sich das Genick. Ein Sturmbannführer aus Bitterfelde wurde schwer verletzt.

Schwerer Kraftwagenunfall. Am Sonntag ereignete sich bei Eltrann (Main) ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein Autobus, der die Mannschaft des Fußballklubs Schweinfurt zum Wettspiel nach Bayreuth bringen sollte, stürzte die Böschung hinab und überflieg sich. Von den 29 Insassen des Wagens wurden 4 schwer und 16 leichter verletzt.

300 Morgen Wald durch Brand vernichtet. Im Wegberger Wald brach ein Brand aus, der durch den heftigen Wind und durch die große Trockenheit schnell an Ausdehnung gewann. 300 Morgen Wald und viel Wild fielen dem Feuer zum Opfer.

Feuer in einem japanischen Krankenhaus. Nach einer Meldung aus Tschifu ist in Chailin, in der Nähe von Tschifu, ein Großfeuer in einem Krankenhaus ausgebrochen. Nach den bisherigen polizeilichen Mitteilungen sollen 41 Menschen ums Leben gekommen sein. Das zweistöckige Gebäude bestand ganz aus Holz.

Unwetter in Belgien. In der Gegend von Charleroi, Namur, Tournai und Gembloux hat ein schweres Unwetter gewütet. In Gembloux war der Orkan von schwerem Hagelschlag begleitet. In der Gegend von Charleroi sind mehrere Häuser eingestürzt. In der Nähe von Tournai ist die Dachkonstruktion eines Hauses zusammengestürzt; zwei Personen wurden dabei getötet.

Sprengstoffanschlag auf ein Schotterwerk bei Graz. Wie aus Graz berichtet wird, ist durch einen verbrecherischen Sprengstoffanschlag in der Nacht zum Sonntag das am Fuße des Pabitsch in Götting bei Graz liegende Schotterwerk Deutsch vollkommen zerstört worden.

Hahn zum Tode und Heida zu Zuchthaus verurteilt. Das Breslauer Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung am Sonnabend den Bauarbeiter Hahn wegen Mordes zum Tode und den kaufmännischen Angestellten Wilhelm Heida wegen Beihilfe zum Mord zu 10 Jahren Zuchthaus. Hahn hatte bei dem Stahlhelmtag in Breslau am 30. Mai 1931 den Stahlhelmann Gustav Müller aus Grünberg niedergeschossen. Heida hatte hierzu Beihilfe geleistet, indem er Hahn die Pistole übergab.

### Badischer Juristentag 1934

Karlsruhe, 19. März. Am 21. und 22. April findet in Karlsruhe der erste badische Juristentag als Dritte Gantagung des Bundes nationalsozialistischer Deutscher Juristen des Oberlandesgerichtsbezirks Karlsruhe statt. In Verbindung damit wird ein süddeutsches Treffen der Juristenjugend für die Gauen Stuttgart, Darmstadt, Zweibrücken und Karlsruhe veranstaltet werden.

Die Juristentage des Dritten Reichs, die vom Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen einberufen werden, zeigen ein wesentlich anderes Gepräge als die früheren Juristentage des alten Systems; ein Musterbeispiel dafür war die Leipziger Juristentagung 1933, der größte Juristentag aller Zeiten und Länder, der weit über die Grenzen des Reiches hinaus Teilnahme und Anerkennung gefunden hat. Wie der Juristenbund selbst früher weitab vom pulsierenden Leben ein ewig „objektives“ Eigenleben führte, spielten sich die früheren Juristentage alter Prägung in „fachlicher, neutraler, rein wissenschaftlicher“ Bornehmtheit beinahe hinter verschlossenen Türen ohne jede Beziehung zum Volke ab. Ihre Arbeit fand in der Regel ihren Abschluß in einer rein parlamentarischen Abstimmung über die aufgestellten Thesen und Forderungen. Damit hat der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen unter Führung des Reichsjustizkommissars Staatsminister Dr. Franz aufgeräumt.

Die Juristentage des nationalsozialistischen Reichs sind getragen von dem Willen, die Klust zwischen Volk und Recht zu schließen. Der nationalsozialistische Jurist gefallt sich nicht in theoretischen Abstraktionen, die das Volk dem Recht entfremden, sondern er weiß, das Recht ist nur das, was dem Volke nützt; er ist sich bewußt, daß er nichts anderes ist, als Diener an diesem Recht und damit Diener an der Volksgemeinschaft. So ziehen durch alle Vorträge der Juristentage des Dritten Reichs die tragenden Gedanken der nationalsozialistischen Weltanschauung hindurch.

Der Reichsjuristenführer Dr. Franz, ein gebürtiger Karlsruher, wird selbst mit seinem Stab am Badischen Juristentag 1934 teilnehmen und wird sowohl auf der Tagung der Juristenjugend und der öffentlichen Kundgebung am 21. April als auch auf dem Juristentag am 23. April sprechen.

### Badischer Landesverein für Naturkunde u. Naturschutz

Freiburg, 19. März. Der Badische Landesverein für Naturkunde und Naturschutz hielt seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Direktor Dr. Müller gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins im vergangenen Jahr, in dem das Jubiläum des 50jährigen Bestehens gefeiert wurde. Als Festgabe hat der Verein ein prächtig ausgestattetes Werk über den Kaiserstuhl herausgegeben. Um weitere Freunde für die Arbeitsgebiete des Vereins zu gewinnen, wurde beschlossen, auch im kommenden Sommer mehrere naturwissenschaftliche größere und kleinere Exkursionen durchzuführen. Nachdem die Versammlung noch die vom Vorsitzenden vorgelegte Aenderung des Vorstands und den Kasendbericht des Rechners Prof. Böhmel entgegengenommen hatte, dankte Oberbürger Dr. Scharrreberger dem Vorsitzenden im Namen aller Mitglieder für seine arbeits- und erfolgreiche Tätigkeit. Dann hielt Regierungsbotaniker Dr. Gehner einen Vortrag über „Die Allgäuer Alpen“.

### 70 Zentimeter Schnee im Schwarzwald

Freudenstadt, 19. März. Starke Schneefälle sind am Samstag und Sonntag auch im Nordschwarzwald im Bereich der Hornsgründe, des Ruchsteins, der Hundsee und Badener Höhe niedergegangen. Die Temperatur fiel auf 0 bis minus 2 Grad, so daß sich der Neuschnee, der bei böiger Westwinden fiel, behaupten konnte. Auf dem Kamme der Hornsgründe sind erhebliche Schneeverwehungen zu verzeichnen. Im Gelände zwischen Grinde Mummelsee, Ruchstein und Schliffkopf liegen zur Zeit wieder 50 bis 70 Zentimeter Schnee. Am Abend schneite es fort; auch in mittleren und tieferen Regionen gingen die Regenschauer teilweise in Schnee über. Die neuen, massigen Schneefälle haben eine erhebliche Besserung der Sportverhältnisse gebracht. Für die nahenden Dierfesttage erscheint ein guter Winter sport im gesamten höheren Schwarzwald gesichert.

### Zehnjährige Gründungsfest der Ortsgruppe Offenburg der NSDAP

Offenburg, 19. März. Am Samstag waren es zehn Jahre, daß die Ortsgruppe Offenburg der NSDAP gegründet worden ist. Aus diesem Anlaß fand am Samstagabend eine geschlossene Mitgliederversammlung statt, bei der Minister Dr. Wader sprach. Am Sonntag vormittag war aus Anlaß der zehnjährigen Gründungsfest auf der Wiese des Offenburger Fußballvereins ein großes Banntreffen des Bann 170 der NSD. bei dem Gebietsführer Kemper zu der Jugend sprach. Am Nachmittag fand in der landwirtschaftlichen Halle in Offenburg eine Kundgebung statt. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenführer Stadtrat Huser, nahm Minister Dr. Wader das Wort zu bedeutungsvollen Ausführungen über die Grundprobleme des Nationalsozialismus. Der Nationalsozialismus ist nicht zunächst philosophisch zu betreiben, und derjenige sieht die Dinge schief, der glaubte, man müsse die Probleme des Nationalsozialismus theoretisch durcharbeiten und dann sich ihm zu eigen machen. Der Nationalsozialismus ist keine Theorie, sondern er ist das Werk einer Persönlichkeit. Ohne das Vorbild der deutschen Armeewäre allerdings die Leistungen der politischen Führer, wie wir sie heute haben, nicht möglich gewesen. Hier wurde der Geist der Tapferkeit und der Geist des Mutes, der Geist der Freiwilligkeit großartig und dieser Geist der Freiwilligkeit war auch der Helfer der nationalsozialistischen Bewegung. Der Ruf mitzumachen, ist an die ganze Nation ergangen. Der Kampf dreht sich nicht um rein wirtschaftliche Dinge, nicht um Dinge hinter dieser Welt, nicht um Dinge, mit denen sich die Religionen zu befassen haben, sondern es dreht sich um Deutschland. Zur Frage der Konfessionen in Deutschland führte der Minister folgendes aus: Der Herrgott hat uns in diesen Lebensraum gesetzt, damit wir drinn kämpfen, wir haben uns mit Deutschland und für Deutschland zu bekennen. Vor allem steht Deutschland und in zweiter Linie kommt die Konfession. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Das Deutschlands- und Gott-Weisheit-Lied beschloß die eindrucksvolle Kundgebung.

### Wie beteilige ich mich am Berufswettkampf?

Wie beteilige ich mich am Berufswettkampf? Der vom Sozialen Amt der Reichsjugendführung und dem Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront vorbereitete Berufswettkampf der deutschen Jugend in der Woche vom 9.—15. April d. J. hat lebhaftes Interesse hervorgerufen. Das Volk ahnt in ihm den Beginn einer Entwicklung, die auf dem Gebiet der Arbeit über den Rahmen der Jugend hinaus von Bedeutung werden kann. Vornehmlich aber sieht die Jugend selbst an dem Berufswettkampf zum ersten Male, daß ihre Arbeit nicht als nebensächlich und belanglos betrachtet wird, sondern daß man sich für sie interessiert.

Weil mit einer lebhaften Beteiligung an dem Wettkampf gerechnet werden kann, sollen im folgenden Richtlinien für die Beteiligung an diesem Berufswettkampf veröffentlicht werden, die das Soziale Amt der Reichsjugendführung herausgegeben hat.

#### Anmeldung zum Reichsberufswettkampf

Ohne schriftliche Anmeldung bis spätestens 24. März 1934 kann niemand zum Reichsberufswettkampf zugelassen werden. Es wurden am 5. März von der Hitler-Jugend, den Amtswaltern der Arbeitsfrontverbände in den Betrieben und den Wettkampfleitern Flugblätter ausgegeben mit anhängenden Anmeldeabschnitten, die genau auszufüllen sind und dem auf dem Flugblatt vermerkten zuständigen Wettkampfleiter einzusenden sind. Es wird darauf hingewiesen, daß dieser Termin unbedingt einzuhalten ist, da später einlaufende Meldungen keine Berücksichtigung mehr finden können.

#### Wer nimmt an dem Berufswettkampf teil?

Jeder berufstätige deutsche Jugendliche in den Altersklassen: v. 14—18 Jahren voll (Jahrg. 1920—1916) bei männl. Arbeitern, v. 14—21 Jahren voll (Jahrg. 1920—1913) bei Arbeiterinnen, v. 14—21 Jahren voll (Jahrg. 1920—1913) bei männlichen und weiblichen Angestellten.

Erwerbslose Jugendliche, welche schon beruflich tätig waren, können ebenso teilnehmen wie in der Fachausbildung stehende Jugendliche (Fachschülerinnen, Handelschülerinnen). Die Teilnahme ist kostenfrei. Nichtarische Jugendliche sind nicht zugelassen.

#### Wie wird der Berufswettkampf durchgeführt?

In einem halben bzw. ganzen Tag, der für jede Berufsgruppe noch näher bestimmt wird, werden alle Jugendlichen bestimmter Berufsgruppen mit demselben Glockenschlag in ganz Deutschland zum Reichsberufswettkampf antreten. Folgende Anforderungen werden gestellt:

1. Praktische berufliche Aufgaben, gearbeitet an der Betriebsstätte oder unter betriebsähnlichen Voraussetzungen. Für angeleitete Arbeiter (Hilfsarbeiter) leichtere Aufgaben als für Lehrlinge, Gesellen und Gehilfen. Arbeitszeit ein bis vier Stunden, je nach Beruf.
2. Schriftliche Elementararbeiten, Rechnen, Fragen aus der Berufspraxis, kurzer deutscher Aufsatz. Arbeitszeit ein bis zwei Stunden.

Alle Aufgaben sind für jede Fachschaft innerhalb einer Berufsgruppe im ganzen Reich einheitlich dieselben. Sie werden jedem gedruckt vorgelegt. Es sind keine ausgeklügelten Aufgaben, die unlösbar sind oder einen besonderen Trick erfordern, sondern solche, wie sie uns fast tagtäglich im Arbeitsleben begegnen.

Es sind vier Aufgabengruppen von verschiedener Schwierigkeit geschaffen worden:

- leicht; normal für erstes Lehrjahr (bzw. 14jährige Hilfsarbeiter),
- mittelschwer; normal für zweites Lehrjahr (bzw. 15jährige Hilfsarbeiter),
- schwer; normal für drittes Lehrjahr (bzw. 16jährige Hilfsarbeiter),
- sehr schwer; normal für viertes Lehrjahr (bzw. 17—18jährige Hilfsarbeiter).

Weil das berufliche Können sich auch bei Gleichaltrigen vielfach verschieden entwickelt, geben wir Wahlfreiheit innerhalb der genannten Schwierigkeitsstufen. So kann z. B. ein tüchtiger Lehrling im ersten Lehrjahr sich auch an die Aufgaben im zweiten wagen. Das umgekehrte Verhältnis, daß jemand sich geringere Leistungen zumutet, wird weniger gern gesehen. Es werden bei Abweichung von der Normaleinstellung nach oben oder unten einheitlich feste Plus- bzw. Minuspunkte gegeben, welche niemanden übermäßig benutzten oder benachteiligen, sondern nur einen gerechten Ausgleich darstellen. Für die Prüfung und Bewertung sind einheitlich genaue Richtlinien geschaffen.

Es sollen im Reichsberufswettkampf die besten beruflichen Kämpfer festgestellt werden. Es gibt Orts-, Bezirks- und Reichsieger. Deren besondere Leistungen sollen mit Ehrenpreisen des Staates, der Bewegung und der Deutschen Arbeitsfront belohnt werden. Alle guten Wettkämpfer sollen Beteiligungsurlaub erhalten.

Der Wettkampf jeder einzelnen Berufsgruppe wird noch veröffentlicht. Die genaue Zeit des Beginns ist durch Zeitungen, NS-Führer, Arbeitsfront-Jugendleiter und Wettkampfleiter rechtzeitig zu erfahren. Ebenso werden die Wettkampfprämie noch bekanntgegeben werden.

Die Anschrift des Wettkampfleiters der Gruppe Deutsche Angestelltenfachschaft lautet: Rudolf Graulich, i.Hs. Grizner-Kasjer A.G. Durlach.

Die Anmeldung kann unter Benutzung des nachstehenden Abschnittes geschehen:

Hier abtrennen

**Anmelde-Abschnitt**

Schmelde mich hiermit zum Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend und bin am 15. April 1934 pünktlich zur Stelle.

Familienname	Vorname	Geburtsdatum
Wohnort	Straße und Hausnummer	

befähigt bei: (Beispiel: Molkerei Meier in Schönhausen.)

Beruf: (Beispiel: Molkerei Meier in Schönhausen.)

Fachschaft oder Berufsgemeinschaft (Beispiel: Nicht Angestellter, sondern Techniker, Drogerie, Kaufmannsgehilfe usw.)

Mitglied der NS? ..... der Arbeitsfront? .....

**Treue um Treue!**  
**Die NS-Volkswirtschaft kämpft für Euch!**  
**Werbet Mitglieder!**



Werbeplakat für die Ausstellung „Deutsches Volk Deutsche Arbeit“

Das schlichte, aber eindrucksvolle Plakat, das für die große Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ wird, die unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten vom 21. April bis 3. Juni am Berliner Kaiserdammer stattfinden wird. Der Zweck der Ausstellung ist es, einen belehrenden Ueberblick über die Erb- und Kampfpflege des Deutschen Volkes zu geben.

### Die Arbeitsschlacht beginnt

Karlsruhe, 19. März. Der Treuhänder der Arbeit, Dr. Kimmich, und der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Fritz Platner, erlassen zum Beginn der Arbeitsschlacht folgenden **Aufruf an die Unternehmerschaft**: Am 21. März 1934 beginnt die neue Arbeitsschlacht gegen die Arbeitslosigkeit. Dabei ist es selbstverständliche Pflicht jedes Volksgenossen, den Kampf mit allen Mitteln zu unterstützen. Insbesondere ist die Unterstützung dahingehend dringend geboten, daß in den Betrieben sorgfältig die Möglichkeit von Neueinstellungen überprüft wird. Die Leistung von Überstunden, auch wenn sie tarifvertraglich vorgesehen sind, muß zu den Ausnahmen zählen. Überstunden sind nur dann zu rechtfertigen, wenn sämtliche Arbeitsplätze besetzt sind. Dauernde Überstundenleistung ist unter allen Umständen zu vermeiden. Der Treuhänder der Arbeit wird mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Überstundenleistung auch in solchen Betrieben unterstützen, die nur mit Familienangehörigen ohne fremde Hilfskräfte arbeiten. Die Deutsche Arbeitsfront, das Landesarbeitsamt Südwest und der Treuhänder der Arbeit erwarten auf das Bestimmteste, daß diesen Anstrengungen reiflos Folge geleistet wird.

### Selbstnahme von Kommunisten

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Nach langwierigen Ermittlungen ist es der Geh. Staatspolizei Freiburg gelungen, den Verdachtsapparat der illegalen KPD-Organisation in Freiburg sicherzustellen. Der Apparat wurde bei einem gewissen U. H. G., Grenzstr. 7 aufgefunden, der als einer der neuen KPD-Organisatoren erkannt wurde. Gleichzeitig wurde ein weiterer Funktionär namens H. J. festgenommen, der im Besitz einer frisch beschriebenen Wachsmatrixe war, die zur Herstellung neuer kommunistischer Flugblätter dienen sollte. Auch wurden verschiedene Schriften hochverräterischen Inhalts, darunter mehrere Exemplare der „Roten Fahne“ bei ihm beschlagnahmt. Die illegale KPD-Organisation in Freiburg ist infolge der unermüdblichen und erfolgreichen Tätigkeit aller Beamten der Freiburger Geheimen Staatspolizei nahezu vernichtet, da der größte Teil der Funktionäre in den letzten Wochen festgenommen werden konnte.

Im Zusammenhang mit der Aufstellung der illegalen KPD-Organisation in Freiburg wurden auch auf Befehl der Geh. Staatspolizei in Emmendingen Hausdurchsuchungen bei verschiedenen ehemaligen kommunistischen Funktionären durchgeführt, die 3 Festnahmen zur Folge hatten. Darunter befand sich der ehem. Führer der KPD, Emmendingen Sablonsti, der von neuem den Vertrieb der „Roten Fahne“ organisierte. Das hochverräterische Treiben dieses unbedeutenden und sozialalen Individuums ist umso verwerflicher, als Sablonsti gnadeweise an Weihnachten 1933 nach ungefähr 10monatiger Schubhaft gegen Unterzeichnung einer Erklärung, sich nicht mehr für den Kommunismus zu betätigen, aus der Schubhaft entlassen worden ist. Sablonsti hat dieses Versprechen gebrochen und die in ihm gesetzten Erwartungen auf das Schändlichste mißbraucht, so daß er auch nach seiner gerichtlichen schweren Verurteilung mit langjähriger Schubhaftverurteilung zu rechnen haben wird.

Der Staat ist entschlossen, gegen derartige rückfällige Zerstörer der Gesellschaftsordnung mit der ganzen Schwere des Gesetzes und den hierfür vorgezeichneten Schutzmaßnahmen durchzugreifen.

### Weitere 35 Schubhäftlinge entlassen

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Am vergangenen Samstag wurden aus dem Lager in Rissau wieder 35 Schubhäftlinge, die zum Teil schon seit längeren Monaten inhaftiert waren, entlassen. Der stellvertretende Lagerführer Karl Sauer machte in einer kurzen Ansprache auf die Pflicht der Lokalität gegenüber dem nationalsozialistischen Staat aufmerksam und betonte, daß die Entlassung keineswegs als Zeichen der Schwäche aufzufassen sei. Das Verhalten der jetzt zur Entlassung kommenden Schubhäftlinge läßt erwarten, daß sie keine Veruche mehr machen werden, Sabotage im nationalsozialistischen Staat zu treiben und vom Marxismus gründlich geheilt sind.

### Verkauf ohne Genehmigung strafbar

Kehl, 18. März. Der Kaufmann Ferdinand Kr. hatte einen Strafbefehl in Höhe von 50 Mark erhalten, weil er hier eine Verkaufsstelle für Manufakturwaren eröffnet hatte, obwohl er hierzu die Genehmigung der zuständigen Behörde nicht besaß, die ihm auf seinen Antrag hin versagt wurde. Da er gegen den Strafbefehl Einspruch erhoben hatte, kam die Sache in der Strafsitzung des Amtsgerichts I zur Verhandlung. Das Urteil lautete auf 80 Mark und ging damit über den Strafbefehl hinaus.

### Sonderzug zur Ausstellung „Die Kamera“ in Stuttgart

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet einen Sonderzug zur Ausstellung „Die Kamera“ in Stuttgart. Für jeden, sei er Fachmann der Foto- oder Druck- und Verlagsbranche, sei er Fotoamateur oder Laie, für jeden bietet die Ausstellung Interessantes und Wissenswertes. Keiner lasse sich die selten wiederkehrende Gelegenheit entgehen, zu einem äußerst billigen Fahrpreis die schöne Landeshauptstadt Württembergs zu besuchen.

Station	III. Kl.	II. Kl.
von Billingen	RM. 10.—	RM. 14.—
„ Offenburg	„ 6.30	„ 8.50
„ Kaffatt	„ 4.80	„ 6.20
„ Karlsruhe	„ 4.—	„ 5.30
„ Mannheim	„ 6.—	„ 8.—
„ Heidelberg	„ 6.—	„ 8.—
„ Pforzheim	„ 2.50	„ 3.50
„ Freiburg	„ 9.—	„ 13.—

Abfahrt des Sonderzugs am Sonntag, den 25. März ds. Js. von Offenburg. Die Abfahrtszeit wird noch bekanntgegeben.

Von den Zwischenstationen und den Stationen von Richtung Basel werden bis Freiburg bzw. Offenburg Fahrkarten zum halben Fahrpreis ausgegeben.

Letzter Anmeldetermin 20. März 1934. Anmeldungen und gleichzeitig Einzahlungen des Fahrpreises werden erbeten an den Lichtbilddienst der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Karlsruhe, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 13380, mit dem Bemerkt „Sonderzug“. Nähere Anweisungen gehen dem Angemeldeten dann schriftlich zu.

### Gedenkfeier für Gottlieb Daimler bei den Daimler-Benz-Werken in Gaggenau

Isl. Gaggenau, 19. März. In einer der Stätten, wo das von Gottlieb Daimler und Karl Benz begonnene große Werk berechtigen Ausdruck findet, wo höchste deutsche Qualitätsarbeit entsteht und wo diesen beiden großen deutschen Erfindern für immer ein lebendiges Denkmal gesetzt wurde, fand am Samstag vormittag eine eindrucksvolle Gottlieb Daimler-Gedenkfeier in der riesigen Montagehalle statt. Die Feier, schlicht und einfach angelegt, sah den großen Erfinder Gottlieb Daimler, dessen Bild umrahmt von den Flaggensymbolen des neuen Deutschlands die große Halle schmückte, im Mittelpunkt. In einer Gedekrede würdigte der Führer des Werkes, Direktor von Jungensfeld, den Mann, dessen 100. Geburtstag am 17. März begangen wurde. Seine Rede gab einen aufschlußreichen historischen Einblick in den Aufbau des heutigen führenden Daimler-Benz-Konzerns, sie zeigte aber auch wie trotz Krieg, Revolution und Inflation an diesem Aufbau gearbeitet wurde. Zum Schluß feierte Direktor von Jungensfeld in dankbarer Erinnerung an Gottlieb Daimler den Mann, der der deutschen Kraftfahrzeugindustrie neue Wege, neue Entwicklungsmöglichkeiten gewiesen hat, Reichsminister Adolf Hitler. Mit einem Sieg Heil, das mächtig durch die Montagehalle donnerte, schloß er seine Rede, die bei der großen Betriebsfamilie ein starkes Echo fand. Der Chor sang zwei Lieder und die NSR-Kapelle ließ zum Abschluß schneidige Marschweisen erklingen und dann wurde gemeinsam das Deutschland- und Horst Wessellied gesungen.

### Uebertragung der Führerrede bei den Behörden

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die Landesbehörden, Landesstellen und Landesanstalten werden ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern Gelegenheit geben, die Rede, die der Herr Reichsminister am Mittwoch, den 21. März 1934, vorm. 11 Uhr, zur Eröffnung der Frühjahrs-offensive gegen die Arbeitslosigkeit halten wird, anzuhören. Soweit dies in den Räumen der Dienststellen und Betriebe geschehen kann, werden die Leiter der Dienststellen und Betriebe von 10.50—11 Uhr hierbei einleitende Worte an die Versammelten richten.

Die Gemeinden und sonstigen öffentlichrechtlichen Körperschaften werden ersucht, sich dem Vorgehen der Landesbehörden anzuschließen.

### Das Berufsgericht der deutschen Presse in Baden

Isl. Karlsruhe, 19. März. Wie vor einigen Tagen schon gemeldet worden ist, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Vorstehenden und Stellvertretenden Vorstehenden sowie die Beisitzer und ihre Stellvertreter für die Berufsgerichte der Deutschen Presse ernannt. Zum Vorstehenden des Berufsgerichts der Deutschen Presse wurde im Badenland Ministerialrat Heinrich Reineke, zu seinem Stellvertreter Oberregierungsrat Dr. Eitel Hans Grüninger ernannt. Als Schriftleiterbeisitzer wurden ernannt: Karl Binder-Karlsruhe, Karlsruher Hagencier-Mannheim, H. Alfred Reineke-Mannheim, Wolf Schmid-Karlsruhe, K. Aug. Senfrieb-Karlsruhe, Ernst Stolz-Karlsruhe, zu Ersatzmännern Armin Bedow-Konstanz, Franz Brech-Heidelberg, Hans Flügel-Kehl, Dr. Wilhelm Kattermann-Mannheim, Fritz Kaiser-Freiburg, Dr. Karl Reuscheler-Karlsruhe.

### Buntes Allerlei

#### „Zween Ostern in einem Jahr!“

Ein Denkmal für ein Kalender-Kuriosum vor 350 Jahren  
In Lauterbach in Sachsen, unweit des Schlosses Stolzen, steht ein eigenartiges Denkmal, die „Ostereule“, die an ein Kalender-Kuriosum vor nunmehr 350 Jahren erinnert. Dieses Denkmal, das zu den merkwürdigsten in Deutschland gehört, trägt ein Hochrelief des gekreuzigten Christus und dazu die Inschrift „1584 Jahr, das ist wahr / Zween Ostern in einem Jahr!“ Sie rührt der Nachwelt ins Gedächtnis zurück daß man in Deutschland im Jahre 1584 zwei Ostereule feierte. Das war die Zeit, in der der Julianische und der Gregorianische Kalender noch gegeneinander abgemessen wurden. Der Sultanische Kalender rechnete das Jahr zu 365 Tagen und sechs Stunden und wies damit einen Fehler von 11 Minuten und 12 Sekunden auf. Auch der Gregorianische Kalender konnte diesem Fehler nicht ganz abhelfen. Um aber in die richtige Reihe zu kommen, ließ man im Jahre 1584 vom 24. Februar ab zehn Tage auf einmal ausfallen und sprang auch vom 4. Oktober gleich auf den 15. Durch die Fehler des Julianischen Kalenders hatte sich allmählich der Frühlingssanfang nach rückwärts verschoben und war allmählich auf den 11. März gerückt. Da jedoch die Protestanten gegen den Papst eingestellt waren, erkannten sie auch seine Kalenderreform nicht an. Sie machten diese Ausfaltungen nicht mit, und so kam es, daß sie an einem anderen Tage Ostern feierten als die Katholiken, die das Fest nach dem neuen Kalender zehn Tage früher begingen.

### Warnung vor Zuzug

Dr. Mannheim, 19. März. Das städtische Fürsorgeamt warnt arbeitslose Hilfsbedürftige vor dem Zuzug nach Mannheim. Solche Personen müssen damit rechnen, daß sehr streng die Hilfsbedürftigkeit geprüft und wenn Unterstützung gewährt wird, dann kein Bargeld, sondern nur Naturalunterstützung oder Anstaltsverpflegung.

### Baden

Karlsruhe, 19. März. (Stiftung.) In der Zeit von Mai bis September ds. Js. werden im Beamtenerholungsheim Schloß Hornberg etwa 300 besonders bedürftige und um die nationalsozialistische Erhebung im Gau Baden hervorragend verdiente Angehörige der SA., SS., PD. und der NSD. einen 14tägigen Erholungsurlaub bei freier Fahrt, Verpflegung und Unterkunft verbringen. Die gesamten Unkosten trägt die im Amt für Beamte und im Reichsbund der Deutschen Beamten Gau Baden zusammengeschlossene Beamenschaft.

Mannheim, 19. März. (Lebensmüde.) In einer Gartenhütte bei Kärfertal wurde ein Liebespaar, das in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, Schlafabletten eingenommen hatte, in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Die beiden Lebensmüden wurden mit dem Sanitätswagen nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Heidelberg, 19. März. (Die Vertretung Badens.) Die Vertretung Badens beim Reich, die seit einiger Zeit durch Oberbürgermeister Dr. Reinhaus wahrgenommen wurde, erlischt jetzt durch die neue Länderverordnung und zwar mit dem 1. April.

Eberbach, 19. März. (Brand.) In einem Nebengebäude der Rammfabrik im nahen Gammelsbach, der Kohlschneide, brach Feuer aus, das auch auf das angebaut Mietwohnhaus überzugreifen drohte. In der Scheuer befand sich außer Stroh und Heu die Dreifachgarnitur der Gammelsbacher Dreifachgenossenschaft. Die beiden obdachlos gewordenen Familien fanden bei hilfsbereiten Einwohnern Unterkunft.

Kehl, 19. März. (Rückfallbetrüger.) Ein alter Sünder, dessen Strafliste bereits 14 Einbrüche aufweist, ist der zuletzt in Legehshurst beschäftigt gewesene Walter Wilhelm H. aus Dundenheim. In der dortigen Wirtschaft hatte er Kost und Logis genommen und war dann, ohne seine Verbindlichkeiten seinen Wirtsleuten gegenüber nachzukommen, abgereist. Das Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis wegen Betrugs im Rückfall.

Achern, 19. März. (Tödllicher Unfall.) Am Sonntag wurde der 86jährige Privatmann Theodor Hund bei Ueberquerung der Luttenbacher Straße vor seiner Wohnung von einem Auto erfasst und so schwer verletzt, daß er binnen weniger Minuten verstarb.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Urteile des badischen Sondergerichts

Mannheim, 19. März. Das badische Sondergericht verurteilte den 28jährigen Hilfsarbeiter Michael Wagner aus Ilesheim, der nach dem Zeugnis eines Gendarmeriebeamten noch insgeheim der KPD angehören soll, zu einem Jahr Gefängnis, weil er versucht hatte, am 2. Februar einem Gastwirt in Ilesheim eine Druckschrift mit dem Titel „Rote Fahne“ zuzuleiten. — Der 33jährige ledige Friseur Karl Riegel aus Bifin, ein Sudetendeutscher, mußte nach zweijährigem Aufenthalt in Stuttgart Württemberg verlassen, weil er sich beleidigend über den Reichskanzler geäußert hatte. Auch die badische Polizei erließ Ausweisungsvorschriften, worauf sich der Angeklagte bei Kunden und Kollegen erneut in den größlichsten Beschimpfungen der Reichsregierung erging. Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten zu zehn Monaten Gefängnis. — In Akkordstrafurteilung wurde der 35jährige Engelbert Huber von Rippoldsau, nachdem sein Unterstützungsgehalt vom Bürgermeister abgelehnt worden war, das Märchen vom Reichstagsbrand auf. Das Gericht erkannte in diesem Falle auf acht Monate Gefängnis.

#### Große Strafkammer

Mannheim, 19. März. Schwere sittliche Verfehlungen ließ sich der 48 Jahre alte Tagelöhner Heinrich Kreuzer von Mannheim-Kärfertal zuschulden kommen. Die Große Strafkammer sprach eine Zuchthausstrafe von drei Jahren sechs Monaten und außerdem die Entmännung aus.

#### Schöffengericht Mannheim

Mannheim, 19. März. Einen vertrauensunwürdigen Katschreibergehilfen hatte die Gemeinde Ostershelm in dem 24jährigen ledigen Albert Burkart von dort angestellt. Trotz seiner Jugend vertraute man ihm 1929 das Amt des Rechnungsführers an und später das des Katschreibergehilfen. Das ihm entgegengebrachte Vertrauen entsäuerte er nun fortgesetzt, indem er sich zu Ungunsten der Gemeindefasse bereicherte. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und sprach ihm für fünf Jahre die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter ab.

#### Sinterziehung der Fleischsteuer

Mannheim, 19. März. Der 27jährige verheiratete Metzgermeister Wilhelm Faulhaber von Rohrbach bei Kriehl half sich in seiner miffligen wirtschaftlichen Lage mit Unredlichkeiten bei Feststellung der Gebühren bei Schlachtungen. Von Februar bis August 1933 fälschte er die Wiegescheine des Schlachthofes Mannheim und der Gemeinde Ketsch durch einen eigenen Zifferstempel. Der Rebenfläger (das Finanzamt) schätzte den unterschlagenen Betrag auf 113 RM. Außer einer Geldstrafe von 480 RM. wurden Faulhaber sechs Monate Gefängnis zu diktieren.

#### An der Sicherungsverwahrung vorbei

Heidelberg, 19. März. Trotz seiner erst 25 Jahre hatte es der Angeklagte, der Schuhmacher Hermann Stein aus Heidelberg-Rohrbach, schon auf fünf Vorstrafen gebracht. Wegen eines erneuten Einbruchs sprach das Gericht als letzte Verwarnung eine zweijährige Zuchthausstrafe aus und drohte ihm für das nächste Rückfallverbrechen die Sicherungsverwahrung an.

**Volksgenossen!**  
Die NS.-Volkswohlfahrt kämpft für Euch,  
kämpft auch Ihr für die NS.-Volkswohlfahrt!

### Wetternachrichtendienst

#### Wetter für Mittwoch

Bei Irland liegt eine starke Depression, die in Süddeutschland nach Abzug eines Zwischenhochs für Mittwoch wechselfeind bewölkt, unbeständig, zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter erwarten läßt.

# Aus Stadt und Land

## Festtagung des NS-Lehrerbundes

Am Samstag, den 17. März, berief der nationalsozialistische Lehrerbund seine Mitglieder in den festlich gerichteten Saal des Gasthauses zum Lamm, um den Abschied zweier aus dem Amt scheidender Berufsgenossen, der Hauptlehrer Joseph Göbel (Zöhligen) und Friedrich Craulich (Wollartsweiler) feierlich zu begehen. Die Durchführung des künstlerisch hochstehenden Programms lag in besten Händen, der von den Herren Willi Kuder u. Eugen Zidwolt vierhändig ergatt u. schwungvoll wiedergegebene Einzugsmarsch aus „Tannhäuser“ leitete die Feier weisevoll ein. Dann folgte ein von Herrn Heinz W. Wagener verfasster und vom Dichter (er ist in Durlach kein Fremder mehr) selbst vorgetragener Vorpruch, der in kraftvoller und formvollendeter Sprache das Schicksalhafte, das einem solchen Wendepunkt des Lebens innewohnt und die damit verbundene Tragik zum Ausdruck brachte. Doch sei den Gefeierten ein Trost geblieben: das erhebende Bewußtsein, daß das Samenorn, das sie in die Herzen der Jugend gelegt haben, ausgegangen und diese Jugend zum Erämpfer und Träger des Dritten Reiches geworden ist. Kein schöner Erfolg hätte ihren Lebensabend krönen können.

In dem nun folgenden Vortrag der Hallenarie aus „Tannhäuser“ stellte sich Frau Opersängerin Maria Bordes als Wagnerianerin ersten Ranges vor. Mit ihrer klaren und vollen Stimme und ihrer durch hindereifendes Temperament gekennzeichneten vollendeten Vortragsweise schlug sie sofort die Zuhörer in den Bann Wagnerischer Muse. Herr Kuder war, wie immer, ein verständnisvoller Begleiter. Nun folgte das „Serenade“ von Wildenbruch mit der unterlegten Musik von M. v. Schillings. Hier zeigte Herr Wagener mit seiner meisterhaften Rezitation, daß er es auch versteht, sich in den Geist fremder Dichtungen einzulassen. Dieses den Widerspruch dogmenstarrer Gehorsams mit der warmen Sprache des menschlichen Herzens erschütternd darstellende Dichtwerk vermag uns immer wieder zu fesseln. Ein großer Teil des Erfolges ist Herrn Kuder's vollendeter Begleitmusik zuzuschreiben. Ein besonderes Verdienst bedeutete die sich anschließende Wiedergabe der so selten zu hörenden drei Weibendonschen Lieder von Rich. Wagner. Hier bewies Frau Bordes, daß ihr der lyrische Stil ebenso liegt wie der dramatische. Sie sang unter Herrn Kuder's sicherer Begleitung das lieblich-selegische „Der Engel“, das leidenschaftlich beginnende und erlösend ausstrahlende „Steh' still“ sowie das schmerzvoll verklügelnde „Schmerzen“ mit tiefer Innerlichkeit und hinterließ den Wunsch, daß ihr heutiges Auftreten nicht ihr letztes in Durlach gewesen sein möge. Den Schluß des offiziellen Teils bildete das von den Herren Kuder und Zidwolt vierhändig gespielte Vorspiel zu „Tristan und Isolde“. Sicher ist es kein Zufall, daß aus den reichen Schätzen des großen deutschen Meisters gerade dieses Vorspiel gewählt wurde. Spiegelt sich doch für das verlebende Ohr in dieser Musik das ganze Leben! Das ungeheure Drängen der Jugend, die vom Schicksal immer wieder in den Weg geworbenen Hemmnisse, die unaussprechliche Resignation und die in erlösender Selbstopferung und Hingabe endlich erreichte Befriedigung, wie kommt doch dies alles in wunderbaren Motiven und Harmonien hier zum Ausdruck. Die beiden Herren, jeder Meister des Instrumentes, vermittelten den Sinn dieser Schöpfung aufs trefflichste.

Während des nun folgenden geselligen Teils richtete der Kreisleiter des nationalsozialistischen Lehrerbundes Hauptlehrer Zipp herzliche Worte des Dankes an die beiden Berufsveteranen. Den Abschiedsfeier möge ihnen das stolze Gefühl erleichtern, daß sie, die sich nicht erst seit einem Jahr zu Adolf Hitler bekennen, in echt nationalsozialistischem Geist das Opfer bringen um der Jugend und damit der Zukunft der Nation willen. Diese Opferbereitschaft, so führte Herr Zipp weiter aus, ist es ja, was die nationalsozialistische Lebenshaltung ausmacht. Von dieser Einstellung war im Bismarckischen Reich bei all seinen Erfolgen gezeitigt, und allenthalben ist der Sinn für Opferbereitschaft und das Zurückdrängen des persönlichen Egoismus hinter das Ideal der Volksgemeinschaft im Wachsen. Diese neue Geisteshaltung muß sich in der Lehrerschaft nicht zuletzt auch in unbedingter Gefolgschaftstreue gegenüber der alle

Lehrenden zusammenstreichenden Organisation auswirken. Nur so kann die Schule im neuen Reich die ihr gebührende Stellung erhalten.

Den Dank der beiden Ehrengäste stattete nun Herr Hauptlehrer Göbel in herzlichen Worten ab. Er wolle nicht verhehlen, daß ein solches frühzeitiges Scheiden schmerzhaft sei, doch freue man sich, wenn dadurch die Anstellungsverhältnisse der jüngeren Lehrergeneration gebessert würden. Mit dem Wunsch, daß dieser Generation eine bessere Zukunft beschieden sei, sagte er der Konferenz, der er 20 Jahre angehört hat, Lebewohl. Gemütlichkeit und Harmonie hielt die Teilnehmer noch längere Zeit beisammen.

**Durlach, 20. März.** Das hiesige Finanzamt hat dieser Tage einen neuen Amtsvorstand erhalten. Der bisherige Leiter, Regierungsrat Glaser, wurde schon vor einiger Zeit nach Stolp in Pommern versetzt und an seiner Stelle hat Herr Regierungsrat Dr. Groeling, bisher in Frankfurt am Main tätig, die Leitung übernommen.

**Durlach, 20. März.** Wir machen nochmals besonders auf die Einladung der NS-Frauenkammer zur Kundgebung in der Festhalle in Karlsruhe aufmerksam. Es ist zu wünschen, daß sich die Frauen von Durlach recht zahlreich einfinden, um sich über die Aufgaben und Ziele der Frauenkammer im neuen Staat von berufener Seite zu unterrichten. Näheres im Anzeigenteil.

## Deutsche Angestelltenkammer Bezirk Südwestdeutschland

Ortsgruppe Durlach.

Am vergangenen Dienstag, den 13. März, hielt die Deutsche Angestelltenkammer Ortsgruppe Durlach im Hotel Post ihre Monatsversammlung ab. Der Vertrauensmann Walter Trändner begrüßte die erschienenen Berufskameraden.

Einleitend gab der Vertrauensmann bekannt, daß der Leiter des Bezirksbildungsamtes, Pg. Wilmann, vom stellv. Führer der Deutschen Angestelltenkammer, Pg. Haib, zum Leiter des Amtes für Auslandschulung in Hamburg berufen wurde. Als Nachfolger im Bezirk Südwest berief der stellv. Führer der Deutschen Angestelltenkammer den Berufskameraden Pg. Hans Georg Otto. Mit besonderer Freude konnte der Vertrauensmann Trändner den neuen Bildungsobmann Pg. Otto als Gast begrüßen.

Das Thema des Abends lautete: „Die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung.“ Berufskamerad Trändner behandelte dieses Thema in längeren, klaren Ausführungen. Sehr anschaulich stellte er den Kausalgedanken dem Internationalismus, den Führer-Gebanken der Demokratie, den Kampfgedanken dem Pazifismus gegenüber. Der Redner beleuchtete dabei die verschiedenen Strömungen des Internationalismus auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet, die demoralisierende Wirkung von Demokratie und Pazifismus, während der Nationalsozialismus, der zugleich die natürlichste und härteste Weltanschauung bedeutet, nur aufbauende Kräfte in sich birgt und unser Volk wieder zu neuer größerer politischer und wirtschaftlicher Weltgeltung bringt.

Bezirksbildungsobmann Pg. Otto nahm noch das Wort zu kurzen Ausführungen. Er betonte, daß es insbesondere an jungen Leuten, die die Kurzfrist (150-250 Silben) und das Maschinen-schreiben beherrschten, fehlte. Er wies deshalb darauf hin, daß unbedingt alle Hebel in Bewegung gesetzt werden müssen, um diesem Mangel zu steuern. Als Junggehilfen an die Front. Weiter erwähnt Pg. Otto, daß ein Mangel an geeigneten Verkaufsmitteln herrsche, insbesondere in der Konfektionsbranche. Nicht weniger wichtig waren auch die Worte des Pg. Otto, daß die jungen Leute nach Beendigung ihrer Zeitzeit in ihren Stellen festhalten bleiben, statt mit allen Mitteln darnach zu trachten, ihre Stelle einige Male zu wechseln, damit sich ihr Bildfeld erweitert.

Bei dieser Gelegenheit wird noch darauf hingewiesen, daß im April ein Lichtbildvortrag „Kassenhygiene und Erbgutlehre“ von Herrn Dr. med. Walter Deis abgehalten wird, ebenso ein Wochenendlehrgang „Börse und Börsengeschäfte“. Kameraden, haltet Euch für diese Abende frei.

**Melde Dich noch heute zur NS-Volkswohlfahrt an — sie kämpft für Dich und Deine Kinder!**

unwirksam bleiben. Daneben hat die vielumstrittene Frage nach Hamlets zweideutigem Verhalten gegenüber dem durch Geisteskrankheit ihm aufgeladenen Mörder erst zweitrangige Wichtigkeit. Ein namhafter Shakespeare-Kenner drängte die Erklärung hierfür — sie entspringt gleich dem ersten Monolog des durch die unerhörten Vorgänge nach dem Tode des alten Herrschers im Grunde seines Wesens zerrütteten Königssohnes — in den einleuchtenden Satz zusammen: „Nicht eine unlösliche Aufgabe zerstört seine Natur, er kann die Aufgabe nicht lösen, weil seine Natur zerstört ist.“ Der Rahmen eines kurzen Zeitungsberichts verwehrt, dies näher zu erörtern. Es bedarf aber kaum dessen, „Hamlet“ ist eines jener in nie verkender Frische und Ursprünglichkeit uns berührenden Werke der Weltliteratur, die nichts denn eine willig empfängliche Seele verlangen, um ihren vollen Reichtum zu erschöpfen. Er ist die erhabene Offenbarung eines Genius, dem jedesweches Menschliche vertraut war, dem die eigene Not zum Sinnbild des allgemeinen Leidens emporwuchs und der, getragen von der größten Kulturepoche seines Volkes, der elisabethanischen Renaissance, den niemals verhallenden Ausdruck für all dies in unerblicklichen Kunstwerk fand. Das dieses zugleich eine der tiefgründigsten Spiegelungen germanischen Lebensgefühls wurde, muß es gerade uns Deutschen, die einst, vor 90 Jahren, Ferdinand Freiligrath warnend mit dem träumenden, zaubernden, kämmernden Hamlet verglich, heute, an einer neuen Weltwende unserer Geschichte besonders wert und teuer machen.

Wie vor acht Jahren hob Felix Baumbach in seiner jetzigen Hamlet-Reuinszenierung durch sorgfältige und bedachte Wortregie den Gedankenreichtum der Dichtung leuchtend zutage, ohne ihre tragische Stoffkraft und dramatische Spannungskraft zu hemmen. Freilich die szenische Bildgestaltung schien ein wenig improvisiert und entschied sich jedenfalls nicht rechtlos für Stil- oder Illusionsbühne, was im Gegensatz zu früher den Szenenwechsel manchmal verlangsamte. Doch nahm dies der sonst wohlvorbereiteten Aufführung nichts von ihrer padenden Lebendigkeit. Besonders die Schauspielerszene mit dem turbulenten Ausdruck des verzerrten Königs hatte ihre alle elementar wirkende Macht behalten.

Stefan Dahlens Hamlet ist sichtlich reifer geworden, der geistigen Durchdringung wie der menschlichen Vertiefung nach. Er sucht diesen schwer deutbaren Charakter an der Wurzel eines im seelischen Kern verwundenen Menschentums zu erfassen, das vor der Pflicht, die aus den Fugen geratene Welt wieder einzurenten, bis zum schicksalsbedingten Ende zurückdrängt. Meisterliche Vortragstunf zeichnete die (stellenweise überhasteten) Monologe aus. Im ganzen der Beleg einer höchst wertvollen

## Durlacher Filmchau

Marcel Wittrich singt in der Scala.

Heute findet im Scala-Theater die Eröffnung der 1. Marcel Wittrich-Film-„Die Stimme der Liebe“ statt. Marcel Wittrich ist vielen von seinen Konzert-Tourneen durch Deutschland bekannt und jetzt ist der 1. lyrische Tenor der Staatsoper Berlin mit ersten deutschen Künstlern (Curt Weppermann, Maria Belling, Marie Louise Claudius, Oscar Stina, Fritz Alberti u. v. a.) im Tonfilm zu sehen und zu hören. Die beiden Schläger „Sehnsucht nach der einen“ und der beliebte Tango „Wenn Rosen träumen“ werden von Wittrich brillant zu Gehör gebracht.



Drei Verehrer bemühen sich um Anny Peter Voss, Anny Ondra, Josef Eichheim und Carl Walter Meyer in einer Szene des Ondra-Lama-Films der Bavaria „Das verlebte Hotel“

**Durlach, 20. März.** Zu dem „Bunten Abend“ der Südwestfunks heute Dienstag, den 20. März, teilen wir mit, daß Frau Margarete Teschenmacher leider verhindert ist, bei der Veranstaltung mitzuwirken. Es ist dem Südwestfunk aber gelungen, an ihre Stelle Opersängerin Elisabeth Friedrich von der Staatsoper Berlin zu verpflichten, die allen Karlsruhern, von ihrer Tätigkeit am bad. Staatstheater, in bester Erinnerung ist. Besorgen Sie sich heute noch eine Karte.

**VI. Sinfoniekonzert des badischen Staatstheaterorchesters.** Hauptwerk des nächsten Sinfonie-Abends (Mittwoch, den 21. März) ist bekanntlich die Eis-moll-Sinfonie von Hans Pfitzner, deren hiesige Eröffnung durch die persönliche Leitung ihres Komponisten eine ganz besondere Bedeutung erhält. Aber es gibt in diesem Konzert nicht nur die Bekanntheit mit einer wertvollen Neuschöpfung auf dem seit Brahms stark vernachlässigten Sinfonischen Gebiet zu machen, sondern zugleich einen deutschen Musiker zu ehren, der unbeirrt seinen künstlerischen Bestrebungen nachgegangen und auch als Dirigent stets für eine gesunde hodenständige Traditionswahrung eingetreten ist. Außerdem nimmt die Vortragsfolge die 29. Wiederkehr von F. S. Bachs Geburtstag zum Anlaß, um an eines seiner genialsten Instrumentalwerke, an das fünfte Brandenburgische Konzert (D-Dur), zu erinnern. Zwei sinfonische Stücke aus der Pfitzner-Oper „Das Herz“ (Hoffzeit und Liebesmelodie) ergänzen weiterhin das für alle Musikfreunde hochwichtige Programm.

**Karlsruher Polizeibericht vom 20. März 1934.** Betrüger: Der verheiratete Kaufmann Erwin Adermann aus Pirmasens wurde von der Gemeindepolizei festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert, weil er in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften durch Inserate Heimarbeit versprach; er bot den Interessenten Stridapparate an und ließ sich

Künstlerpersönlichkeit! Den von Gewissenspein gefolterten, erbarmungswürdig gekehrten Brudermörder, den „gestikten Lumpenknig“ und blutdürstigen Usurpator Claudius stellte ihm Paul Hiert als in ihrer Art gleichrangige künstlerische Leistung zur Seite. Mel. E. Marth veranschaulichte ergreifend die Seelenqual der fündigen Königin und Mutter. Der beherrschten Charakterisierungsgabe Hugo Höders gelang erneut eine feine, nirgends ins Possenhafte herabgegernte Vertiefung des geschäftigen Schwägers Polonius. Für die scheinbare Liebe und den jäh ausbrechenden Irrsinn der armen Ophelia traf E. H. in den richtigen Gefühlston, der sich allerdings zu sehr ins Weineliche verlor. Einen ruhig gelassenen, herzwarmer Freund Horatio verkörperte U. v. d. Trenck. Etwas farblos dünnleuchtete Joachim Ernst Laertes. Hamlets hohe Achtung vor dem darstellenden Künstler als dem „Spiegel“ und der „abgetriebenen Chronik des Zeitalters“ bestatigte Friedrich (erster Schauspiel) in deklamatorischer Meisterschaft. P. R. Schulte sprach eindrucksvoll die Worte des königlichen Gespenstes, P. Müller spielte wieder einen witzvollen, taktvollgenauen Totengräber, A. Kloeble (Güldenstern) und Wolf Harprecht (Mojentanz), sowie Kurt Müller (Fortbras), dazu P. Gemmeke, H. Müller, R. Mathias, Fr. Bräter, A. Mehner und Carola Erdin bewährten sich in Nebenrollen.

Das vollbesetzte Haus stand unter dem Banne des unvergänglichen Dramenwertes und seiner hervorragenden Wiedergabe.

In der Sonntagnachmittagsvorstellung der Richard Strauß'schen Musikkomödie „Tabellela“ sang Marianna Luch vom Coblenzer Staatstheater die Partie der verliebten, als Knaben verkleideten Zenta. Da sie sich hierdurch um das Fach der Koloratur-Soubrette bemüht, war die ihr gestellte Aufgabe eigentlich nicht ganz die passende. Dessen ungeachtet machte sie einen recht günstigen Eindruck. Die Künstlerin scheint blutige zu sein, besitzt eine grazile, schmiegame Figur und gab sich verblüffend gefühlsfrei und durchdringt im Spiel. Ertaunlich wirkte ihre unbedingte musikalische Sicherheit in doch fremder Umgebung. Ihre helle, in der etwas flüchtigen, vibrierenden Mittellage noch nicht ausgefüllte, dem Anschein nach tüchtig geschulte Sopranstimme hat eine reine, klare Höhe und weiß sich auch in der Stärke meist durchzusetzen. Einer endgültigen Verpflichtung kann erst nach nochmaligem Gastieren in einer Koloraturpartie zugesprochen werden.

Dr. Rudolf Raab.

## Bad. Staatstheater Karlsruhe

Samstag, den 17. März 1934. Neu eingeweiht

### Hamlet

Prinz von Dänemark  
von Shakespeare.

Die Bücher, die schon im Laufe der Jahrhunderte, zumal seit Goethes wohl immer noch bündigster Deutung im „Wilhelm Meister“ über Shakespeares „Hamlet“ vollgeschrieben worden sind, haben diesem Wunderwerk der dramatischen Poesie noch nichts von seiner aufwühlenden und erhebenden Allgewalt rauben können. Mit den wenigen übrigen, ganz großen, der verwirklichten Macht der Zeit trotzendes Ewigkeitsgebilden der Kunst teilt das Trauerspiel des Dänenprinzen das Geschick, dem von Geschlecht zu Geschlecht gewandelten Bilde des menschlichen Geistes in fortgesetzt wechselndem Lichte zu erstrahlen. Dementsprechend erhielt das Hamlet-Bild nacheinander die widersprechendsten Züge. Senen ist es die vollkommenste dichterische Gestaltung des Genies, das, hinaustragend in die einsame Oede des Unverstandenseins, die „mittelmäßigen Söhne diese Erde“ weit hinter sich läßt. Diese tun ihn als nur geistreich redenden, tatenarmen Schwächling ab, dessen spintflirrende Selbstgespräche der Kern des Iose darum gelegten Stückes sein sollen. Einigen wiederum erscheint er als überreizter Neurotiker, als nicht bloß verzerrt, sondern in Wirklichkeit Irzer, und wiederum andere sehen in ihm ebenso einseitig den planvoll handelnden Tatmenschen, der das „Stichwort und den Ruf zur Leidenschaft“ bereiten Ohres vernimmt und die schwer lastende Pflicht, den schändlichen Mord des Vaters zu rächen, mit klugem Vorbedacht und klarer Zielhaftigkeit erfüllt. Zwischen solchen und ähnlichen Gegenpolen bewegen sich, oft trausle Seitenfade wandelnd, die gelehrten und ungelährten Ausleger des Hamletproblems hin und her. Doch bietet nicht gerade die Möglichkeit derart schroff voneinander strebender Auffassungen den rechten Schlüssel zur geheimsten Gedankenwelt der Dichtung? Wir müssen Hamlet, den vom Widerstreit der Blutforderung mit Phantasie und Denkleidenschaft zerspaltenen grüblerischen Ringer um den düstern Urinn des Daseins überhaupt als den Menschen schlechthin nehmen. Seine Erschütterungen müssen wir als die unsere empfinden und das Drama dieses verfolgten Rächers wie alle dauernden Schöpfungen des künstlerischen Triebes als ein immerdar gültiges Gleichnis für die nie zu entweichenden Rätsel: Mensch und Schicksal erkennen. Sonst wird uns der letzte Ausschlag der Tragödie verborgen und ihre reinste Kraft

# Neue Wege der weiblichen Leibeserziehung

Von Dr. Rudolf Bode, Leiter der Bodeschule, Berlin

\*) Dr. Rud Bode ist Reichsleiter der Fachschaft Gymnastik und Tanz im Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer im NS. Lehrerbund. Im Kampfbund für Deutsche Kultur Fachschaft Körperbildung und Tanz.

Jede Erziehung ist gebunden, einmal an eine klare Einsicht in das wesentliche Besondere dessen, der erzogen werden soll, zum anderen an eine klare Vorstellung vom Wesen des Zieles, das in der Erziehung erreicht werden soll. Aber noch eine dritte Erkenntnis ist notwendig, die Erkenntnis, daß alle Erziehung einen Kampf darstellt zwischen dem zu Erziehenden und dem Erzieher, auch dort, wo die erziehende Gewalt allmählich vom Lehrer auf den Schüler übergegangen ist. Und damit haben wir bereits das formale Ziel aller Erziehung ausgesprochen: die Erziehung hat den Sinn, den Schüler allmählich zu befähigen, auf den Lehrer zu verzichten und die Erziehung selbst in jedem Augenblick an sich selber zu vollziehen.

Dieses formale Ziel kann auch so ausgesprochen werden: Aufgabe der Erziehung ist die Kräftigung der lebendigen geistigen Seite im Menschen gegenüber dem triebhaft strömenden in ihm. Die lebendige geistige Kraft tritt in Erscheinung als Selbstbeherrschung, Haltung nach innen u. außen, als Willensdisziplin als Klarheit des logischen Denkens, als Handlungs- und Entschlußfreiheit.

Aber was wird denn dort eigentlich erzogen und aus der Verwirrenheit zur Klarheit gebracht? Während über die formale Seite der Erziehung wenig Meinungsverschiedenheiten bestehen, geraten wir sofort in ein Chaos widersprechender Meinungen, wenn wir die materiale Seite der Erziehung ins Auge fassen. In größter Verschiedenheit steht hier Meinung gegen Meinung. Während das 19. Jahrhundert durchweg mit dem Sammelbegriff „Triebleben“ die ganze Fülle materialer Lebensäußerungen zu umschreiben glaubte und dieses Triebleben mit dem mehr oder minder verirrten Urteil der Rinderwertigkeit belegte, entdeckte die Wende des 20. Jahrhunderts die folgenden drei Jahrzehnte fortschreitend die ganze Fülle geistlicher Lebensäußerungen und deren Verflechtung mit dem triebhaft strömenden Element unseres Wesens.

Während eine frühere Zeit einem Triebleben die negative Wirkung des „Abnehmens von der geistigen Aufgabe“ zuschrieb, entdeckte eine spätere Zeit den positiven Inhalt des Trieblebens:

Die Verflochtenheit mit der Natur und die daraus hervorgehende Instinkttätigkeit seines Trägers, die Verbindung mit der Seele u. die daraus hervorgehende Gefühlskraft seines Trägers (im Gegensatz zum nur intellektuellen, gefühlswachen Menschen), die Bedeutung für das Phantasieleben und die daraus hervorgehende Gestaltungskraft seines Trägers.

Mit anderen Worten: wir wissen heute, daß es in der Erziehung keine Steigerung geistiger Fähigkeit ohne Opferung gibt, keine Verdichtung zur Willensfähigkeit ohne Verlust vitaler Kräfte (das Wort vital in erster Linie verstanden als Inbegriff seelischer Verbundenheit mit dem Lebendigen).

Alle Erziehung muß einem mittleren Zustand zustreben, einem Gleichgewicht der unter ganzes Dasein tragenden strukturellen Kräfte. Jede Ueberbetonung der vitalen Seite einerseits, der geistigen andererseits, birgt die Gefahr einer Einseitigkeit, welche von jeher nicht nur von kulturfeindlichen, sondern sogar von lebensfeindlichem, zerstörendem Charakter sein kann. Die Ueberbetonung vitaler Kräfte hebt die Fähigkeit der Selbstbeherrschung, die Opferungsfähigkeit für eine Idee auf und gibt dem Träger einer ihm vielleicht ganz erfüllenden Teilhaberschaft an natürlichen Geschehen anheim, hebt aber damit auch den Sinn der Erziehung auf.

Andererseits lockt die Ueberbetonung geistiger Kräfte den Zusammenhang der Seele mit dem Ganzen und führt eine Haltung des Volksgenossen herbei, in welcher die Volksgenossen nicht mehr elementaren Zusammenhänge untereinander haben, sondern bestenfalls nur noch wie Wassertröpfchen, jeder für sich, die Sonne der Idee spiegeln, aber eben doch nur Wassertröpfchen sind, deren Individualität in der gewollten Loslösung von dem vitalen Zusammenhang verloren ging.

Man hat oft alle Pädagogik mit der Tätigkeit des Künstlers verglichen und mit vollem Recht. Das bühnensche Material der menschlichen Seele wird geformt durch das Hineinziehen von Linien geistiger Herkunft und durch die Einstellung seelischer Strömung auf ideale, geistige Ziele. Nur daß beim echten Kunstwerk dieser Kampf mit einer „überirdischen“ Harmonie endet, beim Menschen aber ein ewiger Kampf bleibt, der hin- und herwogt bis zum Höhepunkt seines Lebens und oft darüber hinaus bis zum Ende.

In der Leibeserziehung ist dieser Kampf auch vorhanden, jedenfalls in der Kinderzeit, um dann leider sehr oft vorzeitig zu enden in einem starren unelastischen Zustand. Die bisherige Leibeserziehung ist ein Irzweg gewesen, soweit sie einseitig die Beherrschung der leiblichen Bewegung zu erzwingen suchte, ohne Rücksicht auf die elementare Tatsache, daß die menschliche Bewegung gleichzeitig

Offenbarung seelischer Mächte ist und eine reifliche Beherrschung der körperlichen Bewegung nichts anderes bedeutet als die Abgitterung dieser seelischen Mächte im Innern, ihre Zurückdrängung von den Bezirken der Außenwelt und damit die Aufhebung der elementarsten Bewegung, welche im Ueberströmen seelischer Lebensmächte von Volks- zu Volksgenossen besteht und vorhanden sein muß, wenn ein Volk nicht nur äußerlich, sondern innerlich lebenskräftig bleiben soll.

Für die Frau ist die Wiedergewinnung der echten Tanzfreude von großer Bedeutung. Denn was ist Tanzen anderes als eine Wiederholung der großen Urgehe der Natur, mögen sich diese offenbaren im Kreislauf der Gestirne, im Kommen und Gehen der Jahreszeiten, im Auf und Ab von Tag und Nacht. Nicht durch einseitiges Willenstraining gibt man Mann und Frau die verlorengegangene Vitalität wieder, sondern in dem man das Geistige aus Neuem sich vermählen läßt mit den Grundkräften unjüngeres Wesens.

Wenn auch die schwingende Bewegung beider Geschlechter eine Urbewegung seelischen Ausdrucks ist, so hat diese Schwingung beim Manne in erster Linie doch eine offene Bahn und wird dadurch Trägerin der wehrhaften auf Stoß und Hieb eingestellten Bewegung, beim Weibe aber ist diese Schwingung von freibendem Charakter, ja der Unterschied beider Geschlechter läßt sich bewegungsmäßig in diesem Gegensatz der offenen und freibenden Bewegung erschaffen, nicht in starrer Gegenüberstellung, sondern in dem Sinne, daß überwiegend der Mann auf gerichtete Bewegung eingestellt ist, das Weib auf freibende.

Dichter schauen tiefer in das Wesen der Welt und der Menschen und die tiefste Wahrheit finden wir nicht bei Philosophen, sondern bei Dichtern. Wie heißt es doch im Titan bei Jean Paul:

„Für die weibliche Schönheit ist der Tanzboden, was für unsere das Pferd ist, auf beiden entfaltet sich der gegenseitige Jauher und nur ein Reiter holt eine Tänzerin ein.“

Das Wesen der Frau offenbart sich bewegungsmäßig am reinsten im Tanze, das Wesen des Mannes zu Pferde, d. h. in der offenen, freien, daherfürmenden Bewegung!

Nun zur Praxis der Leibeserziehung:

In einseitiger Verkennung der wesentlichen Zusammenhänge hat man den Tanz völlig abgelehnt von dem Zusammenhang mit den anderen Zweigen der Leibeserziehung, als ob es sich dabei um etwas ganz besonderes handle. Man überließ die Bewegungszusammenhänge, welche den Tanz mit jeglicher anderen Tätigkeit, sei es im Beruf oder im Hause, verbindet. Man sah nicht das übergreifende Geheiß, das alle Bewegungen beherrscht, welche nicht einseitig diktiert, sondern gleichzeitig Ausdruck vitaler Kräfte sind, die sich in der Arbeit ebenso offenbaren können wie im Tanze.

Dies übergreifende Geheiß ist das Geheiß der Dekonomie in der Kraftausgabe.

Es gilt für den Mann ebenso sehr wie für die Frau, beim Manne als Mittel der Kraftenthaltung im Angriff, bei der Frau als Mittel der Steigerung der Dauerleistung.

Denn die Energien von Mann und Weib sind anders gelagert, beim Mann jederzeit zur explosiven Entfaltung bereit, bei der Frau langsam aber stetig in die Wirklichkeit übergreifend.

Alles ökonomische Geschehen ist gleichzeitig von rhythmischer Struktur, die Angriffsbewegung der Arme nicht weniger als die Laufbewegung der Beine, der Hammer Schlag nicht minder als die Tanzbewegung, denn alle organisch richtigen Bewegungen haben einen Ursprung in einer Rumpfbewegung und erst die Weiterleitung und Uebertragung der Rumpfbewegung sichert den Armen und Beinen nicht nur volle Kraftentfaltung, sondern gleichzeitig vollste Dekonomie in der Kraftausgabe und volle Ausdrucksstärke als Erscheinung der Totalität des Menschen.

Die Totalkomplexion nicht minder als die echte rhythmische Bewegung sind nur anders gefaßte Ausprägungen des Dekonomiegesetzes.

Das Dekonomiegesetz beherrscht auch alle Schöpfungen des echt künstlerischen Willens und bis ins Technische hinein waltet bei einer richtig geleiteten Erziehung, auch der Leibeserziehung, die Gesetze künstlerischen Schaffens.

Der deutsche Mensch der Gegenwart will sein Eingeborenes in neuer Form zur Erscheinung bringen, ebenso kräftig, wie er es im Laufe der Geschichte vielfältig offenbart hat. Fort mit allen Widerständen, die irrtümliche Verblendung in den Weg stellen, um das Hervorbrechen neuer Gebilde zu verhindern!

In dem Führer Adolf Hitler haben wir ein leuchtendes Beispiel dessen, um was es heute geht, um die Spathe eines alle Widerstände brechenden Willens in Verbindung mit den instinkttätigen, rhythmischen und daher bezwingenden Kräften der Natur.

Und in dem großen Symbol des Hakenkreuzes, das er der Nation neu geschenkt hat, ist auch beides vereinigt, das kräftig willensbetont geformte Hakenkreuz in freisender Bewegung! Beide Elemente der Charakterbildung sind vereinigt in einem Symbol! Dieses Symbol ist nicht allein ein äußerliches politisches Zeichen, sondern für die innere Gestaltung des deutschen Menschen von urkräftigster Bedeutung.

20-30 RM. voranzahlen. Die Apparate wurden jedoch nicht geliefert, das Geld verbrauchte der Betreffende für sich. Außerdem ließ er sich von den sich meldenden Heimarbeitern für die zu verarbeitende Wolle eine Kaution von 10-22,50 RM. zahlen. Die Fertigung nahm er ab, verkaufte sie weiter und erstattete Lohn und Kaution nicht zurück.

**Fleischsmuggel:** Der Metzgermeister Adolf Dohs, wohnhaft in Speyer wurde wegen Fleischsmuggels von der Gewerbebehörde zur Anzeige gebracht, weil er ein Viertel Rindfleisch (67 Kilogramm) bei der Einfuhr hier der Nachschau nicht unterzogen hat. Das Fleisch wurde beschlagnahmt.

**Meineid:** Eine Verkäuferin von hier, und ein hiesiger Metzgermeister wurden ebenfalls von der Gewerbebehörde wegen Meineids bzw. Anstiftung zum Meineid festgenommen.

**Verkehrsunfall:** Am 19. 3. 34 wurde ein 50 Jahre alter Mann beim Ueberqueren der Hebelstraße von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geworfen, wobei er einen Schenkelhalsbruch rechts davontrug. Der Kraftwagenführer brachte den Verletzten in eine Privatklinik.

**Unterschlagung und Diebstahlsverdacht:** Eine 16 Jahre alte Hausgehilfin wurde festgenommen, weil sie im Januar und Februar ds. Js. bei der Ablieferung von Fleisch- und Würstwaren an eine Metzgereifirma Gelder einlassierte und unterschlug. Ferner ist sie verdächtig, 2 Korallenhalbkette und 2 Damenarmbänder im Gesamtwert von 65 RM. entwendet zu haben.

## Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 19. März

Argentinien (1 Par. Peso)	0,634	0,638
Belgien (100 Belga)	58,47	58,59
England (1 Pfund)	12,77	12,80
Frankreich (100 Fr.)	16,50	16,54
Holland (100 Gulden)	168,98	169,32
Norwegen (100 Kr.)	64,19	64,31
Oesterreich (100 Schilling)	47,20	47,39
Schweden (100 Kr.)	65,83	65,97
Schweiz (100 Fr.)	80,89	81,05
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,38	10,40
Ver. Staaten von Amerika	2,512	2,518

**Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen.** Am 15. und 16. März fanden bei der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen die Sitzungen des Präsidiums und des Gemeinschaftsrates statt. Es soll nach anematischen Rückstellungen und vorläufigen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent (gegen 6 Prozent) vorgeschlagen werden.

### Vom süddeutschen Produktmarkt

Von den überseeischen Märkten ist nichts wesentlich Neues zu berichten. Die Güldenkurse für Manitoba weichen um 10-15 Cts. erniedrigt, während Plataweizen unverändert notierte. Für beste Manitoba zeigte sich am Oberrhein etwas Interesse in nahen Positionen. Weizenausfuhrpreise sind, nachdem man zu Wochenbeginn circa 144 Fr. hörte, im Verlaufe auf Grund der neuen Verordnung über die Handelspreise für Inlandweizen und Roggen etwas besser gefragt, wobei die Forderungen auf 145,50-146,50 RM. je Vierteltermin lauteten. Diese erwähnte Verordnung hat im Wochenverlauf auch zu einer Erhöhung der Inlandweizenpreise geführt. Bis 1. April muß für Weizen 20,80 RM. per 100 Kilo franko Mannheim bezahlt werden, jedoch ein letzter Anreiz vorlag, die wesentlich günstiger lautenden gesamtwirtschaftlichen Angebote aus dem Markt zu nehmen. Die getriebenen Umsätze fanden vorwiegend in nord- und mitteldeutschen Herkunft statt, wobei für mitteldeutsche circa 20,15 für sommermarktsüder 20-20,10, für 19,95-20 RM. ein Oberrhein demüht wurden. Für iränklichen Weizen hörte man einen Preis von 20,20 RM. Gegenüber dem Monats ist durchschnittlich eine Erhöhung um circa 20 Pa. eingetreten. Am Wochenbeginn schwächten sich die Umsätze wieder etwas ab, das Angebot land nicht volle Unterkunft.

**Roggen** hatte gegen Wochenende ebenfalls festere Tendenz. Für oberrhein. Roggen wurden 16,50-16,55 für sommermarktsüder 16,60-16,80 RM. ein Oberrhein verlangt. Mangels weiteren Deckungsbedürfnisses seitens der Mühlen nahm das Geschäft keinen größeren Umfang an. Pfläzler und hiesiger Roggen sind im Preis unverändert 16,90-17 RM. wagenfrei Mannheim.

**Safer** verschiebte bei stetiger Tendenz unveränderte Preise. Für nordd. Ware wurden ein Oberrhein 15,65-16,25 RM. je nach Gew. gefordert, für badischen Safer hörte man 16-16,25 RM. Variat Mannheim.

In **Gerste** hält die ruhige Tendenz bei mehr als ausreichendem, wenn auch nur kleinem Angebot in ersten Brauqualitäten an. Die Preise laufen unverändert wie in der Vorwoche.

Am **Weizenmarkt** sind die Forderungen der jüdd. Grosmühlen unverändert geblieben. Die Abrufe werden als beschränkt bezeichnet. Am Wochenanfang hat sich das Geschäft etwas belebt. Am Niederrhein sollen am Mittwoch mehrere 100.000 Sack gehandelt worden sein und man rechnet auch für Mannheim mit einer kräftigeren Belebung, da man von den höheren Antrieben für Weizen Rückwirkungen auf die Weizenpreise erwartet. Für Roggen sind die nordd. Forderungen etwa 25-30 Pa. höher gehalten, ohne daß eine merkliche Belebung des Geschäftes eintrat.

**Futtermittel** tendieren nach wie vor ruhig. Der Konsum zeigt nur geringe Nachfrage, doch konnten die Preise sich ziemlich auf bebauten. Palm- und Kofoschoten sind etwas billiger geworden, ebenso Trockenrüben.

### Börsen

**Berliner Börsenbericht vom 19. März.** Auch für die neue Woche war das Anhalten der freundlichen Grundstimmung charakteristisch, wenn auch die Umsätze allgemein etwas zurückgingen. Im Vordergrund des Interesses standen wieder Rohstoffwerte, insbesondere Braunkohlenaktien sowie Aktien von Gesellschaften, wie der Heimischen Oel- und Teerproduktion usw. Planto-Tagesgeld für erste Abreise erforderte unverändert 4,25 bis 4,5 Prozent. Am Valutenmarkt war der Dollar mit 2,51 und das Pfund mit 12,78 zu hören.

**Stuttgarter Börsenbericht vom 19. März.** Die neue Woche eröffnete in freundlicher Haltung für Aktien, festere tendenzielle Werte lagen dagegen etwas schwächer. Die Goldpfandbriefe gaben verschiedentlich um 25 Punkte nach. Am Aktienmarkt lagen die Standardwerte auf behauptet bei teilweise leicht erhöhten Kursen. Im allgemeinen hielten sich die Gewinne im Rahmen von 2 Prozent. Stärker gebessert lagen Textilwerte, wobei Spinnerlei Kottner 4 Prozent ansoh und Baumwoll-Unterhalten ihrem 15prozentigen Kursgewinn vom Samstag weitere 10 Prozent anfügten. Die Kursverluste waren hingegen selten und gingen nicht über 1 Prozent hinaus.

**Karlsruher Lebensversicherungsbank A.G. - Güntiges monatliches Ergebnis, erhöhtes Neugeschäft, Bestandsvermehrung.**

Nach direkten Abschreibungen von 513.271 RM. (i. V. 543.378 RM.) und nach Deduktion eines Währungsverlustes aus U.S.A.-Dollarwerten von 885.745 RM. beträgt der Jahresüberschuß 5.467.249 RM. (i. V. 5.655.330 RM.), wovon jagungsgemäß 90 % in die Gewinnreserve der Versicherten fließen. — Im einzelnen wurden vereinnahmt an Prämien 25,0 Millionen RM. (25,1) an Zinsen und Mieten 6,74 Millionen RM. (6,29), an sonstigem Gewinn 0,34 Millionen RM. (0,16). Zahlungen wurden geleistet u. a. für fällige Versicherungen 6,1 Millionen RM. (5,5), für Rückläufe 2,9 Millionen RM. (3,4), für Gewinnanteile an Versicherte 6,2 Millionen RM. (5,6), für Verwaltungskosten (einschl. Rückstellung für Abschlusskosten aus erhöhtem Neugeschäft) 4,53 Millionen RM. (3,36). Die Bilanz weist auf Aktiven aus 152,6 Millionen RM. (146,2); davon entfallen auf Grundbesitz 10,2 Millionen RM. (9,0), auf Hypotheken 58,80 Millionen RM. (64,16), Rückgang durch Rückzahlung von Aufwertungshypotheken zur Erfüllung von Verpflichtungen den Mitversicherern gegenüber begründet), auf Forderungen gegen

öffentliche Hand 20,92 Millionen RM. (20,74), auf Wertpapiere und Beteiligung 32,4 Millionen RM. (14,2); Erhöhung durch Erwerb von Reichs-, Staats- u. Papieren zur Unterstützung der Regierungsmassnahmen: Arbeitsbeschaffung, sowie Festigung des Rentenmarktes), auf Versicherendarlehen 13,3 Millionen RM. (11,1), auf Bankguthaben und Kassenbestand 6,4 Millionen RM., davon 10 % Desinen und 5 Millionen RM. als Festgeld bei Banken, die Kredite an Industrie und Handel zur Wirtschaftsbelebung geben, (i. V. 16,5 nach Erledigung der in 1933 besonders angefallenen Aufwertungsleistungen verringert). In den Passiven erscheinen u. a. Abschreibungsreserve 2 Millionen RM. (2), Gebäudeerneuerungsfonds 1 Million RM. (0,8). — Aus dem Nettoergebnis von 5.467.249 RM. wird u. a. vorgeschlagen: Zuzueigung an den Gebäudeerneuerungsfonds 100.000 RM., der damit 1,1 Millionen RM. erreicht, 10 % Aktionärsdividende 240.000 RM. wie im Vorjahre, außerjagungsmäßig an die Gewinnreserve der Versicherten 169.957 RM.; diese erreicht mit jagungsmäßiger Jahreszuweisung von 4.920.524 RM. 21.633 Millionen RM. (21,626). Die Versicherten-Dividendenhöhe sind für 1934 entsprechend der allgemeinen Zinslenkung ermäßigt worden, jedoch wird der absolute Dividendenbetrag für die einzelne Versicherung nicht niedriger als im Vorjahre. — Erhöhtes Neugeschäft (einschl. Kollektiv) mit 49,4 Millionen RM. (33,7) Versicherungssumme. Bestand an Kapitalversicherungen (auschl. Aufwertung) 556,49 Millionen RM. (545,04) demnach Reinzuwachs 11,4 Millionen RM. Versicherungssumme.

### Humor und Lachen

**Maulwurf** Frau Bisselst will einen Pelz kaufen. Der Verkäufer empfiehlt ihr Maulwurf. „Geht der Pelz auch nicht zugrunde, wenn ich ihn im Regen trage?“

„Aber, gnädige Frau! Haben Sie in Ihrem ganzen Leben schon jemals einen Maulwurf mit einem Regenmantel oder Regenschirm gesehen?“

**Vorfahren.** Der Graf Hemme sich sein Monopol ins Auge. „Meine Vorfahren können bis auf Karl den Großen zurückverfolgt werden. Und Ihre?“

„Wim erwiderte: „Mein Großvater war Kaffeebohnen bei einer Großhandlung. Der wurde damals als Neuport verfolgt, dann hat die Polizei seine Spur verloren.“

**Der sicherste Beweis.** Knappel ist erst kurze Zeit verwitwet. Geht mit seinem Freund Zippel treu und brav die Straße lang, fällt ihm plötzlich ein Dachegel auf den Kopf. Sagt er zu Zippel: „Siehe, jetzt ist sie oben angekommen.“

**Berechtigte Angst.** Bubi war zu seinem Kinderträulein unartig geworden. Wutti hält ihm deshalb eine Standpauze, die mit den Worten endet: „So und jetzt geh hin und gib der Elsbeth einen Kus, damit sie dir wieder gut ist.“

Darauf Bubi: „Damit ich ein paar Ohrfeigen kriegen, wie der Papa neulich?“



### Väter, Fleischer u. Händler opfern für das tägliche Brot!

Es gibt in jedem Volke eine natürliche Gliederung der Massen, die vorhanden ist, wenn sie auch nicht gesetzlich anerkannt wird: Die Zugehörigkeit zu den verschiedenen Berufsständen. Im Mittelalter waren die Stände, Innungen und Zünfte bereits einmal das, was sie jetzt wieder werden sollen: Körperschaften des öffentlichen Rechts. Mit Stolz bekamte sich jeder zu seinen Zunftgenossen. Bei feierlichen Gelegenheiten traten die Stände und Zünfte gemeinsam auf mit ihren Fahnen und Wappen. Bei der Verteidigung ihrer Heimat kämpften die Angehörigen jeder Zunft gemeinsam im geschlossenen Verband. Wenn es galt, dem Staatsoberhaupt zu huldigen, legte jede Zunft ihm ein gemeinsames Geschenk zu Füßen.

Heute ist der Stolz des Deutschen auf seine Arbeit wieder erwacht. Der Bauer freut sich seines Ehrentitels und der Bäcker ist wieder stolz auf sein Handwerk. Alle Stände und Zünfte werden als die natürlichen Bausteine unserer sozialen Ordnung im ständischen Aufbau anerkannt. Doch alle beugen sich, wie einst, vor der Majestät der Gesamtheit, die aber nicht mehr durch einen einzelnen Fürsten oder Bürgermeister repräsentiert wird, sondern durch das ganze deutsche Volk.

Für die Gesamtheit bringen die Stände und Zünfte auch heute wieder gemeinsame Opfer. Abgesehen davon, daß bereits jeder einzelne aus besten Kräften dazu beigetragen hat, Opfer zu bringen für die notleidenden Volksgenossen, treten im letzten Monat des Winterhilfswerkes mehrere große Stände geschlossen hervor, um durch eine deutlich sichtbare Sonderopfer ihre Volksgenossenheit und ihre Opferbereitschaft zu bekunden. Es sind dies die Bäcker und die Fleischer, die Lebensmittel-Kaufleute und die Buchhändler. Als im Februar das Winterhilfswerk mit dem Mahnruf: „Opfert für das tägliche Brot!“ an die Öffentlichkeit trat, da wollten gerade diejenigen Berufsstände, die im eigentlichen Sinne das tägliche Brot liefern, mit

gutem Beispiel durch weitere eigene Opfer vorangehen. Es sind diejenigen Gruppen, die Brot, Fleisch und Nahrungsmittel unmittelbar an alle Volksgenossen aushändigen. Gerade durch ihre tägliche Berührung mit dem gesamten Volke wissen sie, wie groß die Not ist, die sie nach besten Kräften schon seit Jahren durch tägliche stille Spenden zu lindern suchen.

Ihnen schließt sich an der deutsche Buchhandel, weil er sich sagt, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt und daß in einem Kulturvolk auch Bücher zum täglichen Brot gehören. Die gemeinsame Aktion des Buchhandels hat noch einen besonderen Sinn: Die Buchhändler wollen bei dieser Gelegenheit vor allem solche Werte des deutschen Schrifttums herausstellen, in denen der Opfergedanke besonders eindringlich und überzeugend zum Ausdruck kommt — dieser Opfergedanke, der den Kern des Nationalsozialismus darstellt. Durch diese abschließenden Aktionen soll erreicht werden, daß der Opfergeist, der sich im Winterhilfswerk zum ersten Male des ganzen Volkes bemächtigt hatte, zum bleibenden Gewinn für alle Zukunft wird, denn: „Nur wer opfert, ist Sozialist!“

### Tunnen · Spiel · Sport

#### Süddeutsche Tischspiele

Gau Württemberg: Stuttgarter Riders — Ulmer 3:1. 0:0. Spfr. Stuttgart — Stuttgarter SC. 4:2. Union Böfingen gegen SA Feuerbach 1:0.

Gau Baden: SB Waldhof — SC Freiburg 3:0. Pöbnitz Karlsruhe — Karlsruher FC. 0:0. Freiburger FC. — FC. Pforzheim 3:2. Germania Brögingen — VfB Mühlburg 0:0.

Gau Bayern: Bayern München — FC Nürnberg 0:0. NSB Nürnberg — 1860 München 1:1. FC München — SVgg. Fürth 0:3. Würzburger FC. — Wader München 0:3. FC. Baureuz gegen 05 Schweinfurt ausgefallen. TSV Neuenburg — Schwaben Augsburg 1:1.

Gau Südwest: FK Firmajens — Offenbacher Riders 3:3. Eintracht Frankfurt — Borussia Worms 6:0. Borussia Neunkirchen — FC. Mainz 2:1. Al.-Ol. Worms — Spfr. Saarbrücken 1:0.

Jede deutsche Familie geht in die NS-Volkswohlfahrt!



Der Beitrag der Buchhändler zum Winterhilfswerk. Solche Plakate werden jetzt in allen deutschen Buchhandlungen für ein von dem betreffenden Buchhändler ausgewähltes Werk, das den nationalsozialistischen Geist widerspiegelt. Von dem Erlös dieses Buches gibt der Buchhändler 20% an das Winterhilfswerk ab. Auch die Gebühr für das Plakat kommt zum allergrößten Teil dem Hilfswerk zu.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten Besucht das Badische Staatstheater!

### SKALA

— THEATER —  
Ab Heute  
Marcel Wittrich  
I. lyrischer Tenor d. Staatsoper Berlin und  
Maria Beling  
das entzückende „Schwarzwaldmädchen“ in



die Stimme der Liebe.  
mit Kurt Vespermann,  
Marie Luise Claudius,  
Fritz Alberti, Oscar Sima  
u. a. Prominente!  
Unterhaltendes  
ausgesuchtes  
Beiprogramm!  
Vorstellungen: 6<sup>00</sup> und 8<sup>00</sup>  
Jugend halbe Preise!

Morgen Mittwoch wird  
geschlachtet  
„Seideichshof“  
Untere Mühle.  
Heute Dienstag

Schlachtfest.  
Morgen Mittwoch  
Schlachtetag  
Emmert zur Blume  
Turlach-Aue.  
Ab 11 Uhr  
Übertragung der Rede  
unseres Führers!  
— Kein Trinkschwang —

Erdbeerseklinge  
(Sieger) gibt ab.  
Hoffmann, Spitalstraße 10.

Zu Ostern  
ist das schönste  
Geschenk

Kübler  
Damenkleid

Neue  
Modelle  
eingetroffen bei

H. Schmeißer  
Adolf Hitlerstraße 28  
am Schloßplatz.



Mittwoch, den 21. März 1934  
Hausfrauen-Nachmittag  
1 Gedeck 72 Pfennig.  
Spezialitäten: Schwarzwaldsahneorte  
Bismarckkranz, Wiener Zimtwaffeln

N.S. Hago-G.H.G., Deutsche Arbeitsfront  
Vertriebsgruppen: Handel, Handwerk und Gewerbe.  
Am Mittwoch, den 21. 3. 1934, abends 7.30 Uhr findet im großen Saal der „Festhalle“ hier eine

Kundgebung  
anlässlich des Beginns der Frühjahrsarbeitswoche mit Übertragung der Führerrede statt. Die Angehörigen der obengenannten Gruppen haben mit ihren Angestellten und Lehrlingen daran teilzunehmen.  
Die Ortsleitung der N.S. Hago.

Haus- u. Grundbesitzerverein Durlach E.V.  
Wir ersuchen unsere Mitglieder, die Schuldner von Hypothekendarlehen sind, um schriftliche oder mündliche Mitteilung über die Höhe der z. Bt. an diese zu zahlenden Raten, auch Nichtmitglieder können diese Angaben bei Herrn Heinikel, Werberstraße 11, III. abgeben, möglichst zwischen 2 und 5 Uhr nachmittags.  
Der Vereinsführer.

Praxis und Wohnung jetzt  
Blumenstraße 16  
Dr. Zender  
Sprechstunden vorm. 9—10 Uhr nachm. 4—6 Uhr.  
Telephon 445.

Winterhilfswerk.  
Bei dem bevorstehenden Abschluss des Winterhilfswerkes ist es notwendig, daß alle noch ausstehenden Rechnungen sofort eingereicht werden. Alle Geschäftsteile werden hiermit aufgefordert, etwa noch unbezahlte Rechnungen bis spätestens 24. ds. Mts. an den Unterzeichneten einzureichen.  
Durlach, den 20. März 1934.  
Der Ortsführer des W. H. W.  
Valischnab.

Osterputz!  
und unsaubere Vorhänge? — Nein!  
Wenden Sie sich daher heute noch an  
Wäscherei Schenkel  
denn dort haben Sie die Gewähr, erstklassig und preiswert bedient zu werden.  
Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

### LYRA

e. V.  
Heute Dienstag abends 9 Uhr  
Frei v. Punkt Skala-Theater

Kundgebung  
der  
N.S.-Frauenshaft  
Kreis Karlsruhe  
Am Mittwoch, den 21. März  
abends 8 Uhr in der  
Festhalle in Karlsruhe.

Es sprechen die Gaufrauen-schaftsleiterin und die Kreis-propagandaleiterin.  
Eintritt 20 Pf. Erwerblos 10 Pf.  
Frauenschaftsmitglieder gegen Ausweis frei. Der Besuch wird allen Frauen Turlachs dringend empfohlen, für Frauenschaftsmitglieder Pflicht.  
Die Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin.  
Emma Venz

Badisches Staatstheater  
Dienstag, 20. März  
E 19 Deutsche Bühne Sonder-ring (H.-Gem.) III. S. Or.  
2. Hälfte um 13.01—14.00

Krach um Jolanthe  
(Meheluppe) Baurintomödie von Hinrichs. Regie: Baumbach.  
Mitwirkende: Bertram, Seiling, Ernst, Gemmede, Kloebe, Weber, P. Müller, Priiter, Schulze  
Anfang 20 Uhr  
Ende nach 22.30 Uhr  
Breite B (0.60—3.90 M.)  
Mi. 21. 3. 6 Einfolge-Konzert.  
Mittwoch, 21. März  
Nachmittags  
Geschlossene Vorstellung für Volksschulen.  
Wilhelm Tell  
Schauspiel von Schiller  
Anfang 15 Uhr Ende 17.45 Uhr

Mietwaschküche  
und Heißmangel  
empfiehlt zur gefl. Benützung  
Frau L. Kiefer  
Gritznerstraße 1.

Uhren — Schmuck — Brillen  
werden gewissenhaft, fachmännisch u. preiswert repariert bei  
F. Ohneberg, Eigene Uhrmacherei  
Eigene Goldschmiedwerkstätte  
Adolf Hitlerstraße 76.

Paßbilder  
liefert sofort  
Photograph Rummel  
— Auerstraße 3 —  
Zeit neuer  
Lieg- u. Gitzhinderwagen  
zu verkaufen  
Zu erfragen im Verlag

Eine Ziege  
mit 2 Jungen zu verkaufen.  
W. Becker, Wolfartweier  
Karlsruherstraße 78.

Topfpflanzen zeitig düngen  
ist sehr wichtig. Um sie zur schönsten Entfaltung zu bringen, gibt man ihnen alle 8 Tage eine Messerspitze Nährsalz „Mairol“ im Gießwasser.  
Diese Düngung ist seit vielen Jahren am Erfolg erprobt. Diese Düngung ist seit vielen Jahren am Erfolg erprobt. Diese Düngung ist seit vielen Jahren am Erfolg erprobt.  
Hirsch-Apothek Gromann — Drogerie H. Hinkelmann — Drogerie J. Scharfer — Drogerie P. Vogel — Samenhdg. Selter Dose 50 Pfg.

Zum Osterputz und Umzug!  
Gardinen  
Landhausgardinen  
60 cm breit, weiß u. farbig von 35 Pf an  
Spannstoffe Etamine, 150 cm  
breit, schöne neue Muster von 65 Pf an  
Marquise weiß u. ecrü  
150 cm breit von 1.35 an  
Voll bedruckt, 115 cm breit  
aparte Neuheiten von 1.20 an  
Streifen-Stoffe 120 cm breit  
indanthren, feine Pastellfarben von 95 Pf an  
Stores Meterware  
in reicher Ausführung Mtr. 1.90 1.40 1.25

Das große Spezialgeschäft  
Burchard  
Adolf Hitlerstraße 56a.

Gasthaus zur „Gonne“  
morgen Mittwoch  
Schlachttag

Zum Bohren  
LIEBEST  
ca. 1 Pfd. Dose Rm. 0.40  
ca. 1 Pfd. Dose Rm. 0.70  
ca. 2 Pfd. Dose Rm. 1.40  
Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Saatgerste  
„Adernus Fioria“ I. Abf.,  
gute Qualität.

Saatkartoffel  
„Aderegen“ Ia gelbe Speisekartoffel,  
„Sidingen“ ertragt Futterkartoffel hat abzugeben.

Heinrich Eckardt  
Gittingerstraße 11  
Schöne, geräumige  
3 Zimmerwohnung  
m. Zubehör sofort beziehbar zu vermieten.  
Zu erfragen im Verlag.

Unabhängig Frau sucht  
Sauffelle  
Angebote unter Nr. 191 an d. Verl.  
Beamter i. R. sucht  
4 Zimmerwohnung  
mit Bad, evtl. 3 Zimmer mit  
Kammarde in Zumburgstraße,  
sonnige Lage, auf 1. Juli.  
Angebote mit Preisangabe  
unter Nr. 179 an den Verlag.

500—1000 Mk.  
auf ein schönes Grundstück gef.  
Angebot unter Nr. 192 an d. Verlag.

12 Ae Acker  
im oberen Kilsfeld zu verpacht.  
Zu erfragen im Verlag.

Schönes Baumstück  
der Reuthstraße zu verpachten.  
Näheres Lammstraße 43, part.

Schwarz. Frühjahrmantel  
m. Pelzbes. Gr. 44, zu verkaufen.  
Sofienstraße 21, II.

Kauf oder Verkauf  
vom kleinsten Wohnhaus bis  
zum größten Anwesen immer  
durch eine Anzeige im  
Durlacher Tageblatt!